Über die Vögel der Umgebung von Ruhland.

Von **Udo Bährmann.**

Die im nachfolgenden mitgeteilten Beobachtungen, über die in der Umgebung der Stadt Ruhland vorkommenden Vögel, erstrecken sich auf die Dauer vom Sommer 1915 an bis Frühjahr 1917 und sind von mir gröfstenteils selbst gesammelt worden; diejenigen von Mitteilungen Anderer habe ich nur in ganz vereinzelten Fällen mit aufgenommen. Infolge der verhältnismäfsig kurzen Zeit will ich gleich den Vorbehalt machen, dafs nachstehende Übersicht auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt. Daran zweifle ich nicht, dafs mir noch manches entgangen ist. Nach Möglichkeit habe ich bei den einzelnen Arten den Aufenthaltsort tunlichst kurz charakterisiert, sowie Angaben über Häufigkeit des Vorkommens, Zug und Strich, auch gelegentlich biologische Eigenheiten mitgeteilt. Von mehreren Arten sind Belegstücke und Eier gesammelt worden, doch ist das Material nur gering, weshalb ich mit Ausnahme bei einigen Arten dasselbe unerwähnt lasse.

Bevor ich zum speziellen Teil übergehe, seien zunächst noch einige kurze Bemerkungen über das eigentliche Beobachtungsgebiet gestattet. Die Abgrenzung desselben, mit Ruhland als Mittelpunkt, bildet ungefähr die Linie, welche folgende Orte verbindet: Biehlen, Schwarzbach, Sorgenteich, Arnsdorf, Bärhaus, Dolsthaida, Unterhammer, Naundorf a. E., Zschornegosda und Naundorf bei Ruhland. Ich betone, dafs diese Grenzen nur ungefähr angenommen sind. Von Osten nach Westen der Länge nach wird das Gebiet von der eingedämmten Elster mit ihren kahlen Ufern durchschnitten. Ursprünglich bildete diese und zwar vor der im Jahre 1857 stattgefundenen Regulierung des Laufes eine Anzahl verzweigte Arme, von denen sind noch heute einige dürftig mit Schilf und Rohr bestandene Reste vorhanden, deren Ufer z. T. Bäume und Gebüsche besetzt halten. Das nur langsam dahinfliefsende Wasser der Schwarzen Elster wird durch Zuführung giftiger Grubenwässer stark verunreinigt, wodurch der einstige Reichtum an kleineren Wassertieren und Fischen in den Hintergrund getreten ist. Auch Wasservögel halten sich auf der Oberfläche nur vorübergehend auf, zumeist im Winter, wenn bei strengem Froste die umliegenden Gewässer mit einer Eisdecke verschlossen sind. Denn im Winter 1916/17 bei 23° C. unter Null, eine ganz ungewöhnlich niedrige Temperatur für unsere Breite, zeigten sich nur geringe Eisspuren des morgens auf der Elster.

Aufserdem sind noch nennenswert die beiden Binnengräben, Schwarzwasser, Dürrbach- und Sieggraben, von natürlichen Wasserbecken — abgesehen von Tümpeln und Lachen — an

erster Stelle der Sorgen-, Narvatsch- und Herrenteich. Naundorfer See und Wehlenteich sind infolge der Braunkohlengewinnung trocken gelegt worden. Teilweise sind längs die Gräben mit Bäumen und Buschwerk bewachsen. Sowohl der Elster als auch den Teichen fehlen gröfsere dichte Rohrbestände.

Das Terrain ist eben (etwa 100 m über NN.) und bildet von beiden Seiten nach der Elster zu eine flache Niederung, die Elsterniederung genannt, in der Felder und Wiesen miteinander abwechseln, während sich im Süden und Norden ausgedehnte Waldungen erstrecken. Davon ist der mitteljährige Kiefernwald auf Sandheide vorherrschend, seltener Fichten- und reine Laubholzbestände, letztere meistens aus Eichen bestehend mit eingestreuten jüngeren Fichten. Hie und da sind Birken eingesprengt, besäumen mitunter die Ränder oder halten zu beiden Seiten entlang die Wege besetzt. Auch die Wiesenflächen der Elsterniederung weisen nicht selten kleinere Baumgruppen oder einzelne Bäume auf, dagegen fehlen die von vielen Vögeln bevorzugten Kopfweiden und Pappeln nahezu ganz. Und durch die gesteigerten industriellen Verhältnisse, besonders nach dem Abraum der Braunkohle, sind z. T. mitten im Walde dürftig begraste Ödländereien entstanden. Ebenso wird der Boden durch die umliegenden Gruben merklich entwässert, eine für Flora und Fauna verderbliche Erscheinung, daher ist auch der Rückgang bei mehreren Arten im örtlichen Bestand nicht zu verkennen. Wenigstens ist es anzunehmen, dafs ehedem vor allem die Sumpfvögel bei weitem, zumal Individuenmengen reichlicher vertreten waren als heute. Schon durch die im grofsen durchgeführten Meliorationen des Elstergebietes hat eben die Landschaft den eigentümlichen Charakter und Reiz verloren. Der Sumpfcharakter ist dahin, die entsprechenden Brutplätze sind trocken gelegt und zerstört. Gegenwärtig ist zwar im allgemeinen die Gegend an Arten arm, wird aber von Individuen, hauptsächlich von den der Kultur angepafsten Formen reichlich bevölkert. Soviel zur Orientierung über das kleine Gebiet, in welchem die Beobachtungen angestellt worden sind. —

In der Literatur sind im XI. Jahresbericht (1886) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands Journ. f. Orn. 1888, Seite 313—571, der Avifauna von Ruhland betreffende Mitteilungen von H. Perrin vertreten, doch ist das dort Aufgeführte (72 Arten) sehr lückenhaft, durchweg fehlen bei den Brutvögeln nähere Fundortsangaben, die für spätere lokalfaunistische Forschungen sehr erwünscht gewesen wären. Diese Aufzeichnungen, die teilweise übernommen sind in W. Baers Abhandlung: „Zur Ornis der preufsischen Oberlausitz", (Abhandl. d. naturf. Gesellsch. zu Görlitz Bd. XXII, S. 225—327), sowie in Kollibays umfassende Arbeit: „Die Vögel der Preufsischen Provinz Schlesien", werde ich erforderlichenfalls, auch zur Vervollständigung bei den einzelnen von mir nicht beobachteten Arten ohne sie zu zählen,

mit anführen oder anderseits mit heranziehen, um dieselben teils zu bestätigen, teils der Gegenwart entsprechend zu berichtigen und zu ergänzen. Auch mufs ich auf die beiden letzten Arbeiten, besonders soweit die darin veröffentlichten Angaben auf mein Gebiet Bezug haben, öfters zurückkommen.

Wie schon oben angedeutet verzeichnete Perrin Ende der achtziger Jahre 72 Arten und zwar kommen im nachstehenden Teil 54 hinzu, sodafs einschliefslich mit den der Vergangenheit angehörenden wie fernerhin erneut bestätigungsbedürftigen im ganzen 126 Arten und Formen hiermit für das Ruhländer Gebiet bisher nachgewiesen worden sind. Davon entfallen 106 auf eigene gegenwärtige Beobachtungen und Wahrnehmungen.

In der Nomenklatur folgte ich der neuen Namenliste der Vögel Deutschlands von Prof. Dr. Ant. Reichenow und Dr. E. Hesse (Journ. f. Orn. 1916, S. 325—371).

Colymbus cristatus L.

Wie Perrin (l. c. p. 564) berichtet, wurde nur am 5. April ein Exemplar beobachtet, sonst nicht bemerkt.

Colymbus grisegena Bodd.

Vor 30 Jahren notierte Perrin (l. c. p. 564) über diese Art folgendes: „Brutvogel; auf jedem gröfseren Karpfenteiche paarweise zu finden. Die ersten am 28. Mai beobachtet.“

1. *Colymbus nigricans* Scop.

Ein nicht häufiger Jahresvogel. Er hält sich verborgen auf den umliegenden Teichen und ist auch im Winter in geringer Anzahl anwesend, besonders auf dem streckenweit ohne Wasserpflanzen besetzten Binnengraben, dessen Wasser nur träge fliefst. Bachabwärts dringt er dann bis an die Stadt Ruhland vor; so zeigte sich z. B. einer am 7. Januar 1917 nicht weit vom Zollhaus, dicht vor der Eisenbahn-Binnengrabenbrücke.

2. *Larus ridibundus* L.

Diese Möwe lernte ich nur als Durchzügler kennen. Auffallend häufig war der Vogel und überdies zu einer ganz unerwarteten Jahreszeit um Ruhland, gröfsere Flüge hielten sich am 17. Juni 1916 auf einer unter Wasser stehenden Wiese an der Schwarzen Elster auf. Aber ihre Kopfzahl verminderte sich allmählich in den nächsten Tagen, sodafs im ersten Drittel des Juli der gröfste Teil verschwunden war. Am 7. Juli sah ich nur noch eine kleine Anzahl, aber diesmal auf einer Waldblöfse in der sandigen Heide ringsum verteilt auf fufshohen ungerodeten Baumstümpfen sitzen, ein prächtiges Bild.

Sterna hirundo L. und
Hydrochelidon nigra L.

Beide werden von Perrin (l. c. p. 570—571) leider ohne nähere Fundortsangaben als Brutvögel aufgeführt. Genauere Mitteilungen wären für spätere Forschungen sehr erwünscht gewesen.

3. *Mergus merganser* L.

Der Gänsesäger kam im strengen Winter 1916/17 von Ende Januar bis gegen Mitte Februar besonders des morgens zu uns, gewöhnlich vereinzelt oder in kleinen Flügen mit anderen Anatiden zusammen, auf der offenen von Triebeis freien Schwarzen Elster. 4 Stück erlegte davon ein Landwirt zwischen Ruhland und Bärhaus, 1 ♂ Ende Januar, 1 ♀ am 8. Februar und 2 ♀♀ am 10. Februar.

Nach W. Baer (l. c. p. 322) wird er im Winter in erheblicher Zahl hauptsächlich auf Neifse und Spree wahrgenommen und erlegt, dagegen sind Vorkommnisse auf der Schwarzen Elster nicht besonders namhaft gemacht.

4. *Nyroca clangula* L.

Auch die Schellente stellte sich im Winter 1916/17 vom letzten Drittel des Januar an bis Mitte Februar in kleinen Flügen, unter denen sich verschiedentlich Stockenten befanden, an mehreren Stellen auf der eisfreien Elster ein. Ein ziemlich ausgefärbtes ♂ wurde am 30. Januar von einem Landwirte zwischen Ruhland und Bärhaus geschossen. Ich hatte dasselbe in Händen, konnte es aber nicht als Belegstück für meine Sammlung erwerben, da der Erleger die bisher ihm unbekannt gebliebene Ente für sich selbst wollte ausstopfen lassen. Ein ♀ wurde am 12. Februar erlegt.

Spatula clypeata L.

Bei der Löffelente findet sich eine ganz kurze Notiz von Perrin (l. c. p. 555): „4. April ein Paar auf dem Durchzuge“.

5. *Anas boschas* L.

Jahres- und Brutvogel, vereinzelt die umliegenden Teiche bewohnend. Auf dem Zuge im Frühjahr und Herbst häufiger, besonders am Abend und während der Nacht die Tümpel und Gräben, auch die durch den Abraum der Braunkohle künstlich entstandenen Wasserbecken gesellschaftlich besuchend. Im Winter oder Frühjahr mitunter auch auf überschwemmten Wiesen, selbst bei anhaltendem Frost öfters in Flügen bis zu etwa 40 Stück beisammen auf dem verunreinigten Wasser der Schwarzen Elster gesehen.

Perrin (l. c. p. 557) macht folgenden Vermerk: „Ständig; im Winter in gewaltigen Flügen auf dem Binnengraben“. Solche

stattliche Mengen, die man mit gewaltigen Flügen bezeichnet, habe ich zur Winterszeit nirgends auch sonst nicht auf dem Binnengraben gesehen.

Anas penelope L.

Von Perrin (l. c. p. 560) auf dem Frühjahrszuge im April paarweise beobachtet.

Anas querquedula L.

Diese und die nächstfolgende werden in den achtziger Jahren von Perrin (l. c. p. 558—559) als Brutvögel angeführt, ohne jedoch die näheren Fundorte namhaft zu machen.

6. *Anas crecca* L.

Ich traf sie hauptsächlich im Frühjahre gegen Mitte März und im April auf dem Binnengraben, selbst auf kleineren mit Regenwasser angefüllten Lachen und auf den nächsten Teichen mitunter in Gesellschaft von *Anas boschas*, doch niemals so häufig wie diese, meist paarweise an. Aber auch einmal im Februar 1916 bei Ruhland beobachtet. Desgleichen bemerkte auch Perrin (l. c. p. 559) überwinternde. Brütend wurde sie von mir bisher noch nicht gefunden.

7. *Anser fabalis* Lath.

Durchzugsvogel, meist in kleineren oder gröfseren Trupps besonders in der Elsterniederung Ende Januar und Februar, sowie im November bis Anfang Dezember am Tage und während der Nacht durchziehend. Zur Zug- und Winterszeit auf Feldern und den meliorierten Elsterwiesen gröfsere rastende Gesellschaften niemals, wohl aber vereinzelt bei ziemlich hoher Schneelage und anhaltender Kälte Ende Januar bis Anfang Februar 1917 auf der offenen Schwarzen Elster beobachtet. Von einem Landwirte wurden 2 Stück erlegt.

8. *Charadrius dubius* Scop.

Durchzugsvogel, der sich vereinzelt im April, August bis Oktober an den sandigen Ufern am Sorgenteich, auch an kleineren stehenden Gewässern, wie z. B. an der Badeanstalt zu Ruhland, seltener an den begrasten Ufern der Schwarzen Elster aufhält. Noch am 15. Oktober 1916 sah ich ein Exemplar, es stand ganz furchtlos am Ufer und liefs mich ungedeckt bis auf 20 Schritte nahe herankommen.

9. *Vanellus vanellus* L.

Brutvogel. Die Stärke seines ehemaligen Bestandes soll im Verlauf der letzten 50 Jahre bis in die Gegenwart bedeutend zurückgegangen sein. Die Gründe sind von mannigfacher Art. Einer der wichtigsten und wirkungsvollsten, hervorgerufen durch Eindämmung des Elsterlaufes, ist die Trockenlegung so vieler

Brutplätze. Sie sind vernichtet, vielleicht für immer. Gegenwärtig treffen nur noch die Reste von einer früher so häufigen Vogelgestalt gewöhnlich in kleinen Scharen Anfang März bei uns ein. Es verbleibt davon ein geringer Bruchteil als Brutvögel bis nach Beendigung des Brutgeschäftes auf den feuchten Wiesen an der Elster, namentlich flufsabwärts von Ruhland, am Dürrbachgraben und am Sorgenteich zurück. Die letzten verlassen dann spätestens Anfang Juli den Brutort. Erst auf dem Herbstzuge bis Anfang November zeigt er sich sehr vereinzelt wieder auf tiefliegenden frisch umgepflügten Feldern und an den oben genannten Orten.

Oedicnemus oedicnemus L.

Über den Triel äufsert sich Perrin (l. c. p. 535) ohne spezielle Fundortsangabe wie folgt: „Brutvogel; die ersten am 9. Mai bei Sonnenuntergang gehört. Es brüteten hier zwei Paare, das Gelege konnte ich nicht finden, doch schienen sie Ende Mai Eier zu haben."

10. *Totanus totanus* L.

Wie Perrin (l. c. p. 549) mitteilt, wurde am 16. Mai das Nest mit 2 Eiern gefunden. Leider fehlen wie meist immer auch bei dieser Art die heute wissenschaftlich so wertvollen Fundortsangaben. Neuerdings sind mir hinsichtlich des Brütens ganz einwandfreie Feststellungen nicht bekannt geworden. Nur auf dem Frühjahrszuge mehrfach in den beim Kiebitz genannten Örtlichkeiten, auch in dessen Gesellschaft noch im Mai gesehen und gehört.

Totanus ochropus L.

Nach Perrin (l. c. p. 550) erscheint er im Frühjahre vereinzelt. Näheres fehlt.

11. *Gallinago gallinago* L.

Im Frühjahr und Sommer bereits von Ende März an, eine durch ihr Meckern sich unwillkürlich bemerkbarmachende Vogelgestalt auf den sumpfigen Wiesen zu beiden Seiten vom Siegesgraben längs der Schwarzen Elster, ferner in der Wolschina links vom Wandelhof und am Sorgenteich, alles für die Fortpflanzung noch einigermafsen passende Brutplätze. Sie ist demnach ziemlich gemein und unter dem Namen „Himmelsziege" bekannt. Früher soll sie weithin häufiger gewesen sein, was auch leicht erklärlich ist.

Am 9. Juli 1916 übten sie noch fleifsig ihre Flugkünste, meckerten dabei recht lange, ruhten sich wiederholt auf den Masten der Überlandzentrale aus und flogen schräg nach unten in bogenförmigen Flug wieder ab.

12. *Rallus aquaticus* L.

Ich habe die Wasserralle nie gesehen, sondern nur an zwei ganz verschiedenen Stellen mehrfach im Sommer am Morgen und Abend den typischen Ruf vernommen; erstens linksseitig längs der Schwarzen Elster zwischen Ruhland und dem Gute Elsterau und zweitens unweit vom Walde aus dem schilfartigen Pflanzengewirr verwachsener Lachen südlich von Dolsthaida.

Crex crex L.

Perrin (l. c. p. 542) vermerkt: „Brutvogel; 6. Juni zuerst gehört"; selbst jedoch im letzten Sommer nicht angetroffen, trotzdem habe ich Grund zu der Annahme, dafs an manchen Stellen in der Elsterniederung ehestens dann, wenn ein feuchter Sommer auf dem Frühling folgt, noch gegenwärtig Wachtelkönige zu erwarten sein dürften.

13. *Ortygometra parva* Scop.

Durch Zufall gelangte ich in den Besitz eines Belegstückes für meine Sammlung von diesem so interessanten sich zwischen Rohr und Schilf versteckt aufhaltenden Vogel. Ich war augenblicklich erfreut, als ich am 27. September 1915 ein frisches durch Anflug an der Hochspannungsleitung tödlich verletztes Moorhühnchen zwischen Ruhland und Dolsthaida fand.

14. *Gallinula chloropus* L.

Im Gegensatz zur nächstfolgenden Art weniger zahlreich, brütet auf den Teichen bei Frauendorf mitten im Walde, dagegen fehlt es auf den Tümpeln und Lachen nahe bei Ruhland, wo es als Lebensbedingung im geeigneten Zusammenhang meistens bei seiner Rückkehr aus der Winterherberge das dichte, schützende Schilf vermifst.

Schon am 16. August 1916 sah ich in den frühen Morgenstunden an der Schwarzen Elster ein Teichhuhn, welches sich offenbar auf dem Wegzuge befand. Hier wanderte es streckenweit zu Fufs mit zuckendem nach oben gerichtetem Schwanz und bemühte sich zwischen der dürftigen Ufervegetation den Lauf des Stromes zu folgen. Chr. L. Brehm berichtet bereits in seinen Beiträgen zur Vogelkunde (Bd. III, S. 613—614), dafs auch diese Art teilweise die Reise zu Fufs fortsetze, was ich garnicht für allzu unwahrscheinlich halte, während Naumann (III. Aufl. Bd. VII, S. 145) nach Frühjahrsbeobachtungen eine absichtliche Fufswanderung in Abrede stellt. Nicht weit von Ruhland fand ich am 26. August nachdem Tags zuvor starke Stürme herrschten ein junges fertig vermausertes ♂, welches durch Anprall an der Starkstromleitung tödlich verunglückt war.

Einzelne überwintern auf den offenen Binnengräben; am 15. Februar 1917 wurde 1 Stück bei Bärhaus erlegt.

15. *Fulica atra* L.

Bewohnt als zahlreicher Brutvogel die umliegenden Fischteiche sehr häufig den Sorgenteich ohne Rohrgürtel mitten im Walde, dessen freie Wasserfläche hin und wieder Inseln mit Baumgruppen, Binsen und ähnlicher Schilfvegetation unterbrechen. Es fehlt zur Brutzeit auf den wenig umfangreichen Elsterarmen, besucht aber mitunter vereinzelt auf dem Zuge die freien, teilweise mit schwimmenden Pflanzen bedeckten Wasserflächen und es gehört zu den Seltenheiten, wenn einmal zufällig einzelne auf dem sehr verunreinigten Wasser der Schwarzen Elster einfallen.

Nach nicht lange beendetem Brutgeschäft, bereits am 25. Juni 1916 bildeten Alte sowie Junge im vollständigen Jugendkleid untereinander gruppenweise auf dem Sorgenteiche lockere Gesellschaften von 20—30 Stück. Einzelne überwintern auf den offenen Binnengräben; am 30. Januar 1917 wurden 2 Stück bei Bärhaus erlegt.

16. *Ciconia ciconia* L.

Viele Avifaunisten beklagen neuerdings eine stete Abnahme der Brutstörche, selbst in Gegenden, wo man sie auch fernerhin in gewünschter Stärke erwarten sollte. So horstet angeblich in Ruhland schon seit vielen Jahren keiner mehr, aber aus den Nachbardörfern wurden mir regelmäfsig besetzte Horste bekannt, in Naundorf bei Ruhland, Grofs-Thiemig, Mückenberg[1]) und Plessa O. L.

Über den letzten Durchzug des Jahres 1916 machte ich im Spätsommer folgende Aufzeichnungen: am 19. August 3 h nachmittags bei leichtem Regen und völliger Windstille 20 Stück, am 21. August 11^{10} h vormittags 8 Stück Durchzügler, die schätzungsweise 200—300 m hoch, immer langsam untereinander kreisend, sich dabei in südöstlicher Richtung über Dolsthaida hin fortbewegten.

17. *Ardea cinerea* L.

Der graue Fischreiher besucht hauptsächlich auf dem Zuge vereinzelt den Sorgenteich und die Fischteiche in der Nachbarschaft. Da er gar nicht selten in der Lausitz überwintert, so werden auch von diesem weitumherstreichenden Vogel ab und zu im Winter an offenen Stellen einzelne angetroffen und erlegt. Selbst in so grimmigem Winter wie der von 1916/17 es war, wurde einer am 10. Februar an der Schwarzen Elster unterhalb Ruhlands von einem Landwirte erlegt.

---

[1]) Ebenfalls erwähnt auch Baurat Pietsch (Ornith. Monatsschr. 1887, S. 269) je ein horstendes Storchpaar in Mückenberg und Grofs-Thiemig. D. Verf.

18. *Phasianus colchicus* L.

Bei den im Frühjahr und Herbst beobachteten Fasanen handelt es sich wohl gröfstenteils um versprengte, aus Fasanerien stammende Vögel. Es waren meistens ♀♀. Lokalitäten, in denen er im verwilderten Zustand brütet, sind mir inzwischen auch nicht genügend bekannt geworden. Den Ruf vernahm ich öfter aus dem Buschwerke der alten Elsterarme, und in einer Fichtendickung traf ich am 30. März 1916 einen Ringfasan, der bei Verfolgung als guter Läufer absolut keinen Gebrauch von seiner Flugkraft machte, sondern wiederholt, aber vergeblich nach einer entsprechenden Durchgangsöffnung in dem aus Maschendraht bestehenden Wildzaun suchte.

19. *Perdix perdix* L.

Jahres- und Brutvogel auf Feldern und Wiesen längs der Schwarzen Elster, aber im allgemeinen nicht häufig, namentlich im Winter.

Am 28. Juni 1916 hatte ich Gelegenheit ein Junges, das nicht viel gröfser war als eine Walnufs, zu fangen. Die in der Nähe befindlichen Alten erhoben ein fürchterliches, klägliches Geschrei, stellten sich matt und flügellahm und versuchten mich auf diese Weise von dem kleinen Nestflüchter abzulenken. Ich setzte es wieder ins lange Gras und konnte beobachten, wie es mit angeborener Fertigkeit in grofsen Schritten sich schnell und sicher zu verbergen wufste.

Coturnix coturnix L.

Perrin (l. c. p. 532) teilt mit: „2. September eine Wachtel erlegt; während der Brutzeit nicht bemerkt. Soll hier früher häufiger Brutvogel gewesen sein.“ Also war anscheinend schon damals eine Abnahme zu verzeichnen. Neuere Belege des Vorkommens sind mir von diesem so unregelmäfsigen, im Bestande schwankenden Vogel nicht bekannt geworden.

20. *Lyrurus tetrix* L.

Ein Birkhühnergesellschaft, 4 ♂♂ und 13 ♀♀ überraschte ich in friedlichem Beisammensein am 26. November 1916 auf den Feldern in der Wolschina unfern der alten Elster und am 17. Dezember ungefähr an derselben Stelle abermals 7 ♂♂. Man sagt, es soll in der Umgebung brüten. Aus eigener Erfahrung kann ich indefs den angeblichen Brutnachweis nicht bestätigen, nichtsdestoweniger halte ich anderseits die Fortpflanzung der Birkhühner mit Rücksicht auf die allgemeine Verbreitung über das Tiefland der Lausitz, demnach auch unter die hiesigen stellenweise noch dazu passenden Vegetationsverhältnisse immerhin nicht für unmöglich.

21. *Columba palumbus* L.

Die stattliche Ringeltaube ist in Fichten- mit Laubholz gemischten Waldungen ein zahlreicher, im reinen Kiefernwalde sparsamer nahezu fehlender Brutvogel. Sie kommt im März, gewöhnlich in der zweiten Hälfte und zieht im Oktober wieder fort. Am 13. Juli 1916 fand ich noch ein Nest auf einer Fichte mit 2 frischen Eiern. Zur Zeit der Getreideernte schlagen sich Junge und Alte oft zu grofsen Scharen zusammen und treiben sich wochenlang auf den Feldern Nahrung suchend umher. Später, nach der Ernte verschwinden sie immer mehr aus unserer Gegend. Man sieht sie erst mit Beginn des Herbstzuges wieder häufiger. Ende September 1916 setzte der Ringeltaubenzug ein, war in den ersten Oktobertagen in vollem Gange und bereits am 7. Oktober im wesentlichen beendet.

22. *Columba oenas* L.

Die Zeiten sind längst vorüber, in denen diese unter den 3 Wildtaubenarten dominierte, welche unser Vaterland bewohnen. Einst und Jetzt! Heute liegen die Verhältnisse umgekehrt. Sie ist auch hier eine ziemlich seltene Erscheinung. Nur einmal konnte ich mich und zwar am 25. Juni 1916 von dem tatsächlichen Vorkommen überzeugen. Zwei Stück flogen gleichzeitig von einer seitwärts an der Strafse zwischen Ruhland und Guteborn gelegenen Waldblöfse auf. Es war scheinbar ein Pärchen. Der eine Vogel wendete seinen Flug nach einer gröfseren Birke und fufste auf dem äufsersten Zweig in dreiviertel Höhe des gesamten Baumes. Der andere, ein gar prächtiges Tier in mohnblauen Mantel gehüllt, flog anfangs horizontal über die freie Fläche dahin, um sich dann in schräg nach oben gerichtetem Flug auf die oberste Spitze einer hohen Kiefer direkt an der Waldlisiere niederzulassen.

23. *Turtur turtur* L.

Die sowohl in Verbreitung als auch in Stärke ihres örtlichen Bestandes leichthin wechselnde Turteltaube führt Perrin (l. c. p. 526) als Brutvogel auf und fügt seiner Notiz die Bemerkung „sehr häufig" bei, eine Angabe die nunmehr nach 30 Jahren mit der Wirklichkeit des heutigen Vorkommens nicht mehr vollauf übereinstimmt. Sie ist zwar nicht selten, aber keinesfalls sehr häufig vertreten, brütet daher zerstreut in jüngeren Fichten- und Mischhölzern und fehlt streckenweit in dem Kiefernbestand der sandigen Heide gänzlich. Sie wird an Zahl von der sich den äufseren Verhältnissen mehr anschliefsenden Ringeltaube bei weitem übertroffen.

Circus cyaneus L.

Perrin (l. c. p. 357) berichtet: „Nur einmal bemerkt, am 23. Februar, nach Beute suchend."

24. *Accipiter nisus* L.

Ich sah den Sperber in beiden Geschlechtern verhältnismäfsig in den Sommermonaten öfter als im Winter, trotzdem er bekanntlich um so mehr bei seinen winterlichen Streifereien, vorzugsweise an den von Kleinvögeln reich bevölkerten Stellen, im freien Gelände sofort auffällt. Es soll nun damit nicht gesagt sein, dafs er im Sommer geradezu gemein ist, allein ich halte die angetroffenen ♂♂ und ♀♀ nicht für ehelos, sondern vermute gepaarte Vögel die vereinzelt in der Umgebung brüten.

25. *Buteo buteo* L.

Die recht vereinzelt während der Sommermonate beobachteten Mäusebussarde horsteten wohl zweifellos in den ausgedehnten Forsten links und rechts der Schwarzen Elster. Ich habe den Horst nicht gefunden, auch nicht sonderlich danach gesucht. Auf dem Frühjahrs- und Herbstzug ist er natürlich häufiger und in den beiden letzten Wintern waren täglich 2—4 Stück in der Elsterniederung zu treffen. Diese letzteren gehörten ohne Ausnahme zu der dunkelbraunen Varietät, wie das auch ein am 6. Dezember 1916 gesammeltes Belegstück bestätigt.

Am 6. August 1916 lernte ich einmal den Mäusebussard als Nachahmungskünstler kennen. Er imitierte mit Leichtigkeit bei Ausübung des Schwebefluges, sehr deutlich und weithin hörbar, in kurzen Pausen aufeinanderfolgend, die ihm wohl bekannten Locktöne der *Fulica atra.* Ein anderer, der ihm begleitete, liefs zwischendurch den gewöhnlichen Bussardschrei hören.

26. *Archibuteo lagopus* Brünn.

Mehr Passant als ständiger Wintergast. Besonders vom Februar an bis Ende März in kleinen Trupps von 2—3 Stück durch die Elsterniederung streifend. Diejenigen, welche ich sah bäumten mitunter auf den Masten der Überlandzentrale auf, waren verhältnismäfsig gar nicht scheu und liefsen sich ungedeckt zuweilen bis auf ca. hundert Schritte angehen.

27. *Falco subbuteo* L.

Der nur einmal und zwar am 8. Juli 1916 nachmittags zur Beobachtung gelangte Baumfalke wurde in mäfsiger Höhe von einer Schar Rauchschwalben in feindlicher Absicht mit grofsem Geschrei umringt. Mit Rücksicht darauf, dafs er nach W. Baer (l. c. p. 289) ein ziemlich regelmäfsig auftretender Brutvogel im Gebiet der eichenumkränzten Gewässer des lausitzischen Tieflandes ist, mufs ich das Vorkommen um Ruhland als selten bezeichnen.

28. *Falco regulus* Pall.

Auch nur einmal begegnete mir im freien Felde ganz in der Nähe vom Gutshof Elsterau am 10. Dezember 1916 der Merlinfalke. Ich glaube ihn sicher als solchen erkannt zu haben, denn eine Verwechselung mit dem kleinen Sperbermännchen halte ich deshalb für ausgeschlossen, weil mir sofort die schmalen sichelförmig gebogenen Flügel auffielen. Er stiefs mit fabelhafter Geschwindigkeit, jedoch ohne Erfolg, unter einen Schwarm Birkenzeisige, die alle auseinanderstiebten, schwenkte sodann in kurzem Bogen aufwärts, strich einem entfernten Feldbaume zu und bäumte in den oberen Zweigen auf.

29. *Cerchneis tinnunculus* L.

Als Sommer- und Brutvogel ziemlich gemein. Kaum ist irgendwo eine Wiese oder ein Getreidefeld gehauen, so stellt er sich bestimmt und regelmäfsig ein, um besser und mit mehr Erfolg über den kahlen Flächen nach Mäusen und Insekten bis spät am Abend zu jagen. Die Mehrzahl zieht in der letzten Septemberwoche weg, einige blieben im Winter 1915/16, vorzugsweise an den vom Mäusebussard zum Winterquartier gewählten Orten, zurück. Dagegen wurde im letzten Winter nicht einer wahrgenommen.

Das jüngere, einjährige Vögel nicht erst immer spät im August zu mausern beginnen, zeigt ein solches ♂ vom 8. Juli 1916 meiner Sammlung, an welchem nicht nur allein das Kleingefieder des Oberkopfes, sondern sich auch der Schwanz im zentrifugalen Federwechsel soweit befindet, dafs die beiden neu hervorspriefsenden mittleren Steuerfedern etwa bis zur Hälfte entwickelt sind. Bei einem sehr alten auch im Juli untersuchten ♂ war die Mündung der kreisförmigen Kloake schön orangegelb.

30. *Asio otus* L.

Jahres- und Brutvogel der gemischten und reinen Nadelholzbestände. Mitunter im Herbst einzeln durch die Gebüsche der alten Elsterarme streifend. Ein männliches Belegstück meiner Sammlung vom 3. August 1916 ist in der Allgemeinfärbung auffallend hell.

31. *Athene noctua* Scop.

Nach den nur spärlich vorliegenden Beobachtungen ist der Steinkauz als ein sehr seltener Vogel zu betrachten. Schon Perrin (l. c. p. 360) konnte in dem einen Jahre nur über ein einziges Exemplar berichten, welches eines Tages von einem Sonntagsjäger vom Kirchturme geschossen wurde. Und mir wurde von zuverlässiger Seite aus Mitteilung gemacht über ein am 17. Juli 1916 auf der Strafse zwischen Dolsthaida und Mückenberg gefangenes Stück.

Im übrigen werden auch seine Lebensbedingungen durch die Lage der äufseren örtlichen Verhältnisse nicht begünstigt, er vermifst allein zur Fortpflanzung, zum wechselnden Aufenthalt, zur Ruhe und Sicherheit Kopfweiden, alte Obstbäume, Steinbrüche und altes Gemäuer.

32. *Cuculus canorus* L.

Der Kuckuck ist in hiesiger Gegend im Sommer in sehr wenigen Paaren vertreten und hat infolgedessen ein ausgedehntes Revier, durchstreift während der Legeperiode die Sträucher der toten Elsterarme, das Buschwerk am Sorgenteich sehr oft, isolierte Baumanpflanzungen, Feldhölzer und Mischbestände, kommt zuweilen bis nahe an die Stadt Ruhland und sein allbekannter Ruf erschallt auch aus den entlegensten Kiefern der sandigen Heide. In der Wahl der Pflegeeltern für die Nachkommenschaft ist er in der Hauptsache auf Dorn- und Gartengrasmücke, weniger auf andere Singvogelarten angewiesen.

33. *Iynx torquilla* L.

Von Perrin (l. c. p. 412) wird der Wendehals mit unter die Brutvögel registriert, ohne jedoch eine nähere Angabe über die Feststellung des Brutplatzes zu veröffentlichen. Nach eigenen Nachforschungen konnte ich über einen bewohnten Brutplatz nichts mehr in Erfahrung bringen, auch fehlen weder Sommerbeobachtungen noch Mitteilungen Anderer, die eine Annahme des Brütens wahrscheinlich machen. Demnach mufs er früher häufiger gewesen sein und scheint als Brutvogel dem Gebiete neuerdings zu fehlen. Nur auf dem Durchzuge macht er sich mehr im Herbst als im Frühjahr bemerklich und dringt dann bis in die Obstgärten der Stadt vor; so zeigten sich z. B. einige am 12. September 1915 nahe bei meiner Wohnung in Ruhland.

34. *Dryocopus martius* L.

Der Schwarzspecht brütet im gesamten Bereich der Ruhländer Nadelwälder auch in den sehr vereinzelten Überständen des unvergleichlichen Hochwaldes aus dem vergangenen Jahrhundert nach meinen Ermittelungen gegenwärtig anscheinend nicht. Als nirgends zahlreich vorkommender Strichvogel besucht er regelrecht im Frühjahr und Herbst unsere Kiefernwälder im Alter von ca. 25 Jahren an aufwärts, vielweniger die Laubhölzer mit eingesprengten Fichten und ist während seiner Anwesenheit in Obstgärten, auch allzuweit entfernt vom Nadelwalde niemals beobachtet worden. Durchstreifend berührt er kleinere Feldhölzer garnicht selten und hält tage-, selbst wochenlang solange bis er weiter zieht an ein bestimmtes Revier fest.

35. *Dendrocopus major* L.

Als Sommer- und Brutvogel gehört der Rotspecht, sowie seine Gattungsgenossen *medius* und *minor*, für unsere Gegend mit gröfstenteils jüngerem und mitteljährigem Nadelholzbestande zu den Seltenheiten. Ich glaube, seit Jahren wird er in der engeren Umgebung beinahe vollständig vermifst, denn während er früher von Perrin (l. c. p. 408) als nicht häufiger Brutvogel aufgeführt wird, so konnte ich doch keine besetzte Nisthöhle mehr ausfindig machen. Bei Forstbeamten hielt ich diesbez. Umfrage, ihre Auskunft war teils verneinend, teils zweifelhaft, einige meinten nur im Herbst und Winter Buntspechte gesehen zu haben. Ich selbst sah einen einzelnen am 1. Oktober 1916 im Ruhländer-Gartendistrikte nicht weit von der Stadtmühle entfernt, ein andermal am 14. November in den Dorfgärten zu Dolsthaida und mehrere Tage im Januar 1917 im Jagen 104 umherstreifen.

36. *Picus viridis* L.

Auch dieser Specht ist fast seltener Sommervogel in der engeren Umgebung von Ruhland. Wenn ich auch vermute, dafs er zerstreut an geeigneten Plätzen brütet, allein mit genügender Sicherheit ist es mir bisher nicht gelungen, sein Brüten unwiederruflich festzustellen, wie es anderseits grundlos zu verneinen. Von unbenutzten Nisthöhlen, die zweifellos von ihm stammen, habe ich nur wenige gefunden. August und September sind die Monate, in denen er als Strichvogel ziemlich häufig auftritt und in den beiden letzten Wintern kam er sehr unregelmäfsig und vereinzelt bis in die Gärten und an ältere Bäume in der Elsterniederung.

37. *Alcedo ispida* L.

Der Eisvogel mag ehedem im spreewaldartigen Elstergebiete mit seinem aufserordentlichen Fischreichtum nicht selten gewesen sein. Nachdem der Lauf der Elster reguliert (1857), ist wahrscheinlich sein Bestand durch die Bodenkultur und die spätere Ableitung des giftigen Grubenwassers in die Elster vollständig dezimiert, so dafs sich nicht einmal mehr dürftige Reste seines einstigen Bestandes erhalten haben.

Am 31. Juli 1916 wurde ein Exemplar am langsam fliefsenden Binnengraben, noch ehe es eiligst in den Weidengebüschen verschwand, gesehen und am 18. September ungefähr an derselben Stelle wieder eins, dicht über dem Wasserspiegel hin und her fliegend, dabei „tit tit tit" rufend. Vermutlich verirrte sich dieser weit umherstreichende Vogel von den umliegenden Bächen und Fischteichen nach hier.

38. *Coracias garrulus* L.

Im Ruhländer Gebiet figuriert die Mandelkrähe gegenwärtig als eine seltene Erscheinung. Noch in den neunziger Jahren

mufs der Vogel häufiger gewesen sein. Das beweisen die hier erlegten, ausgestopft als Zimmerschmuck im Besitz von Privatpersonen befindlichen Exemplare. Auffallenderweise erwähnt Perrin in den achtziger Jahren diese interessante farbenprächtige Vogelart in seinen kurzen Notizen nicht. Selbst von einem wenig geübten Beobachter kann diese Art wohl kaum übersehen werden.

1915 sah ich sie verhältnismäfsig spät, Ende September in den Nachmittagsstunden kurz vor Sonnenuntergang durchziehen. Man sagt, sie soll in der Frauendorfer Gegend brüten. Aus den wiederholten Sommerbeobachtungen dürfte man schliefsen, dafs dies tatsächlich der Fall ist, obgleich mir über den Fund eines Geleges bisher nichts genaues bekannt wurde. Zu weiteren Exkursionen, Nest und Eier zu suchen, fehlte mir leider die Zeit.

Upupa epops L.

Den Wiedehopf mufs ich erwähnen, weil ihn Perrin (l. c. p. 418) in den achtziger Jahren mit unter die Ruhländer Brutvögel registriert. Inzwischen hat sich dies aber sehr geändert, denn trotz meiner vielfachen Nachfragen kennt ihn seit ungefähr 10—15 Jahren niemand mehr, er kommt jetzt anscheinend regelmäfsig brütend in der engeren Umgebung nirgends mehr vor. Das ist durchaus nicht auffällig, wenn man bedenkt, das die meisten Avifaunisten eine rätselhafte Abnahme beklagen, ohne dafür genügend ausreichende Gründe aufstellen zu können. Damit ist schon angedeutet worden, dafs überall auch noch andere als die bekanntlich an erster Stelle der fortschreitenden Kultur, hier besonders der gesteigerten Industrie entnommene Gründe mit entscheidend für das örtliche Verschwinden gewesen sein müssen.

Caprimulgus europaeus L.

Wird von Perrin (l. c. p. 368) in den achtziger Jahren ohne spezielle Fundortsangabe als Brutvogel bezeichnet.

39. *Cypselus apus* L.

In Ruhland nicht selten, besonders häufiger Brutvogel auf den Brikettfabriken des Niederlausitzer Industriebezirks. Er hält dort Nachtruhe und nistet in den unzugänglichen Mauerspalten der qualmenden Schlote, auch in Höhe der Traufkante unter den Wellblechdächern, welches durch Aufliegen auf dem Längs-Mauerwerke zahlreiche, fast halbrunde Röhren von 80 mm Durchmesser, 35 mm Radius und ca. 400 mm Tiefe nach aufsen hin bilden. Aufserdem werden die ganz unabsichtlich entstandenen Wellblechröhrchen vereinzelt von *Passer domesticus* bezogen. Bei kälterer Witterung, auch in den frühen Morgenstunden, sucht er scheinbar die dem Kesselhaus entströmende Wärme auf und entfernt sich nur wenige Meter von der äufseren Umfassungsmauer.

Flügge Jungen bereits am 4. Juli 1916. Seine Ankunft erfolgte am 1. Mai; gemeinsamer Abzug trotz des sehr günstigen warmen Wetters in der Nacht zum 31. Juli.

40. *Hirunda rustica* L.

Die Rauchschwalbe kommt als aufserordentlich zahlreicher Brutvogel in Ruhland und Dolsthaida vor und brütet auf den einzelnen Gehöften auch aufserhalb der Ortschaften. Sie kehrt gegen Mitte April an die Brutplätze zurück und im Jahre 1916 erfolgte ihr gemeinsamer Abzug bereits am 27. September bei klarem, sonnigem Wetter. Ein verspäteter junger Nachzügler jagte nachmittags den 25. Oktober noch an der Fabrik in Dolsthaida.

Riparia riparia L.

Perrin (l. c. p. 377) gibt in den achtziger Jahren 5 Brutpaare ohne nähere Standortsangabe an.

41. *Delichon urbica* L.

Eine gröfsere Brutkolonie in der die Nester in langer Reihe dicht nebeneinander folgen, wie man sie gar nicht selten findet, habe ich in Ruhland nirgends gesehen. Dessen ungeachtet gehört sie innerhalb der Stadt mit zu den häufigen Brutvögeln, wird allerdings in ihrem örtlichen Bestande von der Rauchschwalbe an Individuen noch bedeutend übertroffen. Die Jungen, wohl von der zweiten Brut, wurden in einigen Nestern von den Alten noch Ende August gefüttert. Der Abzug erfolgte etwa eine Woche früher als der von *Hirundo rustica*.

42. *Bombycilla garrula* L.

Ein nicht alljährlich erscheinender Wintervogel. Ich sah bei einem hiesigen Kürschnermeister ein Exemplar frisch ausgestopft, das aus dem Nachbardorfe Klettwitz stammt und in der letzten Novemberwoche 1916 daselbst erlegt worden war.

43. *Muscicapa grisola* L.

Allverbreiteter Brutvogel der Gärten und Anlagen, dessen Vermehrung durch die Entwicklung der modernen Gartenkultur des Menschen nicht nachteilig beeinflufst, geradezu begünstig wird. Er ist hauptsächlich während der Zugzeit auch aufserhalb der Ortschaften, seltener in mit Fichten eingestreuten Laubholzbeständen, jedoch zahlreicher und regelmäfsiger in den Birken zu finden, welche teils die reinen Kiefernholzbestände einsäumen oder zu beiden Seiten entlang die Wege besetzt halten.

1916 erfolgte der Abzug Anfang September und der Durchzug war in den folgenden Tagen bis zum 10. d. M. besonders

stark. Ein Nachzügler zeigte sich noch am 16. September in einer jüngeren Birkenanpflanzung bei Dolsthaida.

44. *Muscicapa atricapilla* L.

Nach W. Baer (l. c. p. 276) ist sein Brutvorkommen in der Oberlausitz räumlich sehr beschränkt, denn als sein ständiges Revier kann fast nur der Muskauer Park mit seinen höhlenreichen Bäumen angesehen werden. In der hiesigen Gegend ist er als Brutvogel unbekannt. Ein Stück wurde vom 16.—22. August 1916 und einmal am 4. September vielleicht dasselbe Exemplar im reinen Kiefernwalde beobachtet. Ebenfalls berichtet Perrin (l. c. p. 426) nur über ein ♂, welches er auf dem Frühjahrszug am 2. Mai beobachtet hat. Nach den vorliegenden Beobachtungen charakterisiert er sich als vereinzelter und wie es scheint kaum regelmäfsiger Durchzugsvogel.

45. *Lanius excubitor* L.

Er erscheint als regelmäfsiger, nicht seltener Strich- und Wintervogel in wechselnder Stärke vom August bis März. Sein häufiges Auftreten als Brutvogel im Kreise Hoyerswerda, wie es W. Baer (l. c. p. 275) anführt, dürfte für Ruhland gegenwärtig, wie es scheint, nicht mehr der Fall sein. Ich sah ihn im Sommer sehr selten und unregelmäfsig. Es mufs demnach eine nicht unbedeutende Abnahme eingetreten sein.[1])

Als Warte im freien Felde benuzt er ebenso gern wie der nächstfolgende die Leitung der Überlandzentrale. Die unterhalb derselben angebrachten Schutznetze, mit den winkelrecht nach oben gebogenen Drahtspitzen, bieten vorzügliche Gelegenheit für das Aufspiefsen der harmlosen Opfer, wovon er nicht selten Gebrauch macht.

46. *Lanius collurio* L.

Häufiger Brutvogel wie fast überall in der Lausitz so auch hier. Seine Ankunft erfolgte 1916 am 10. Mai[2]) und der Durchzug (die ♂♂ in der Mehrzahl vertreten) war in den Tagen vom 14.—23. d. M. besonders stark. Der Abzug endete mit dem 12. September.

Am 14. Juli safs ein altes ♂ mit drei seit etwa anderthalb Wochen flügge gewordenen Jungen über einer Brombeerenwucherung verteilt auf den dürren Ästen eines dort seit längerer Zeit gelegenen Zweiges und imitierte täuschend ähnlich, sehr deutlich den Gesang von *Hirundo rustica*, *Acanthis cannabina*

---

[1]) Auch R. Heyder (J. f. O. 1916, S. 438) berichtet neuerdings über eine auffallende Abnahme im benachbarten Königreich Sachsen.

[2]) Die Angabe von Perrin (l. c. p. 422) 12. Mai eben ausgekommene Junge, dürfte offenbar auf einen Schreib- oder Druckfehler beruhen. D. Verf.

und *Sturnus vulgaris* ohne Unterbrechung, alles durcheinander in Piano und Pianissimo. Erst durch das zufällige Vorbeifliegen eines Insektes, welchem es augenblicklich mit Erfolg nachstellte und sodann für die jungen Tiere bereit hielt, wurde es von einer Fortsetzung des Gesanges abgelenkt. Die jungen Vögel zeigten natürlich mehr Verständnis für den dargebotenen Leckerbissen als für den gekünstelten Gesang des Vaters.

Lanius senator L.

Perrin (l. c. p. 421) teilt folgendes mit: „Diesen Würger fand ich in der Sammlung des Herrn Leutnant Veste, Biehlen. Dieser hat ihn dort geschossen und will ihn auch brütend gefunden haben.“ Wie meine Erkundigen ergaben, ist Herr Leutnant Veste inzwischen aus Biehlen verzogen und neuere Belege des Vorkommens sind mir nicht bekannt geworden.

47. *Corvus corone* L.

W. Baer (l. c. p. 273) bringt für die Oberlausitz in einzelnen Fällen den Nachweis über das Vorkommen zur Brütezeit und Verbastierungen mit der nächstfolgenden, betont aber, dafs Verbindungen mit ihresgleichen niemals beobachtet wurden. Ich persönlich beobachtete um Ruhland während der Fortpflanzungszeit keine und kann sowohl im Frühjahr als auch im Herbst nicht über gröfsere durchziehende Trupps berichten. Es gesellte sich am 4. Oktober 1916 ein typisches Exemplar zu den Nebelkrähen, die sich gewohnheitsmäfsig bald nach vollendetem Brutgeschäft bis gegen Ende Oktober täglich des morgens der Herrschensmühle gegenüber neben der Eisenbahn am Schwarzwasser in einer kleinen Schar einzustellen pflegen. Aber nach ein paar Tagen war es wieder verschwunden. Auch in den beiden letzten Wintern kam sie niemals in grofser Anzahl, zumeist vereinzelt, vorübergehend auf den Feldern längs des Elsterlaufes vor. Von Perrin werden die beiden nächstfolgenden, nicht aber die Rabenkrähe erwähnt.

48. *Corvus cornix* L.

Allverbreiteter Jahres- und Brutvogel der Kiefernholzbestände, selten auf einzelnen Bäumen horstend, wie im Winter so auch im Sommer bald nach beendeter Brütezeit oft gesellig bis zu etwa 40 Stück beisammen, dann meist auf feuchten Wiesen, selbst an kleineren stehenden Gewässern mit flachen Ufern, aber weniger auf Feldern zu treffen. Nach eigenen Erfahrungen, welche lediglich auf Beobachtungen beruhen, bin ich der Ansicht, dafs hier die Nebelkrähe zu den Standvögeln gehört, das ganze Jahr hindurch ziemlich häufig vorkommt, ja mit Eintritt des Winters, verstärkt durch Zuzügler noch zahlreicher ist. Höchstwahrscheinlich

sind es dann die letzteren, welche von einer Feldmark in die andere streichen, sodafs der eigentliche Stamm ziemlich regelmäfsig mit dem Wechsel der Jahreszeiten annähernd die gleichen Orte besucht. Bastarde mit der vorigen in verschiedenen Färbungsphasen habe ich namentlich zur Winterszeit mehrmals notiert.

49. *Corvus frugilegus* L.

Die im Sommer gänzlich fehlende Saatkrähe ist von Ende Oktober an bis Anfang April mehr Durchzugs- als ständiger Wintervogel, ganz abgesehen davon, dafs auch einzelne bei hartem Frost und Schnee überwintern. In gewaltigen Scharen zieht sie im Oktober und November west- und südwestwärts, frühestens Ende Februar bis Anfang April zwar meist höher aber in umgekehrter Richtung merkwürdigerweise genau auf denselben Strafsen durch. Von diesen Strafsen lassen sich auch gleichzeitig bequem zwei verschiedene in der führenden Richtung unterscheiden. In Anbetracht dessen ist anzunehmen, dafs die uns auf dem Zuge berührenden Saatkrähen aus ganz verschiedenen Brutgebieten stammen.

50. *Lycos monedula spermologus* Vieill.

Jahres- und Brutvogel. Im März beginnt ein starker Durchzug, ebenfalls im September, der bis im November dauert. Aber auch im Winter vorübergehend auf Feldern oder teilweise unter Wasser stehenden Wiesen in kleinen Trupps, zuweilen mit Nebelkrähen und Elstern vergesellschaftet.

Unter den hier gelegentlich von mir gesammelten, befand sich ein auf dem rechten Auge völlig erblindetes ♂ adulti vom 1. Oktober 1916. Wie die nähere Untersuchung ergab, spannte die Nickhaut sich über die freiliegende Fläche des Augapfels hinweg, und die Augenlider waren miteinander verwachsen. Dann zeigte sich nach Entfernung derselben eine feine trübe bleifarbige hornartige Masse, die nochmals Pupille und Regenbogenhaut verdeckt hielt. Wahrscheinlich durch frühzeitige Mifsbildung embryonaler Teile oder durch eine spätere mechanische Verletzung entstanden. Sonst war der Vogel vollkommen gesund und erwies sich beim Abbalgen aufserordentlich fett. Nur die symmetrische Anordnung der Flügel wurde durch die verschiedene Länge gestört, denn der rechte war 7 mm kürzer als der linke, wie das an ausgeführten Messungen vor dem Präparieren festgestellt wurde.

51. *Pica pica* L.

Kollibay (l. c. p. 242) verzeichnet die Elster nach Perrin als einen sehr häufigen Brutvogel bei Ruhland. Wenn nun auch heute wenigstens in den Sommermonaten nicht gerade sehr häufig, so doch als Brutvogel in der Umgebung in einer Anzahl verteilt, die bei weitem noch lange nicht die Individuenzahl der *Corvus cornix* entspricht. Immerhin ist der Rückgang ihres Bestandes,

wahrscheinlich durch die industriellen Verhältnisse hervorgerufen nicht zu verkennen.

Bezüglich ihres Nistplatzes ist sie weniger wählerisch. Sie horstet in Bereich der Gärten um Ruhland und Dolsthaida nicht, auch fehlen ihre Lieblingsbäume die Pappeln fast ganz und ist daher meistens auf Feldhölzer, Fichten- und Kieferndickungen angewiesen. Gröfsere Ansammlungen sah ich öfter, namentlich im Herbst und bei offenem Wetter im Winter. Schon am 2. September 1916 war eine 20—30 Stück zählende Gesellschaft, die sich in der Mehrzahl aus flügge gewordenen Jungvögeln zusammen setzte, zur Hälfte auf ein abgeerntetes Haferfeld mit Nebelkrähen versammelt und die anderen safsen nicht weit davon, ringsum verteilt auf den aufgestellten Getreidepuppen, ein herrlicher Anblick.

52. *Garrulus glandarius* L.

Gemeiner Jahres- und Brutvogel, in den Monaten September und Oktober ganz aufserordentlich häufig zu treffen. Im Herbst verlassen uns scheinbar viele Heher. In den hervorragenden Zugtagen vom 9.—12. Oktober 1916 zogen sie durchweg in den Vormittagsstunden, seltener über die Mittagszeit hinaus, von 7—30 und mehr Exemplaren schweigsam und niedrig über den Nadelwald dahin, folgten über freie Strecken Baumgruppen und Baumreihen, ohne jedoch darin aufzubäumen. Einmal tauchte am Waldrande ein langer Zug von einer einzigen Elster geführt auf. Die Richtung des gesamten Herbstzuges war von Nordost nach Südwest; die in den unteren Regionen herrschende Windrichtung war seit einigen Tagen Südwest. Ein Rückzug wurde nicht festgestellt.

Über die Eichelheherzüge wären eingehende Mitteilungen aus allen Teilen Deutschlands und den angrenzenden Ländern wünschenswert, einzelne lokale Beobachtungen sind nicht ausgiebig genug, um sich ein richtiges Bild vom Verlauf des Zuges in unseren Breiten zu machen. Sie bedürfen noch der Aufklärung und durch den Beringungsversuch vielseitig unterstützt, läfst sich sicher Näheres ermitteln.

53. *Oriolus oriolus* L.

Ständiger Sommervogel, trotzdem im ganzen Beobachtungsgebiet der eintönige Kiefernwald vorherrscht. Er brütet vereinzelt links und rechts der Schwarzen Elster in den mit Birken untermengten Kiefern und tritt innerhalb der Ortschaften in Baumgruppen, Obstgärten, Strafsenalleen und im reinen Kiefernwald als Brutvogel nicht auf. Nur auf dem Frühjahrszuge in der ersten Maiwoche 1916 machte er sich durch seinen unverkennbaren Ruf überall häufiger und leichter bemerkbar, hingegen erfolgte der umsomehr unauffällige Abzug noch vor Mitte-August.

54. *Sturnus vulgaris* L.

Gemeiner Brutvogel, meist innerhalb der Ortschaften. Eine Brut gilt als Regel. Überwinterungen bisher nicht festgestellt.

Am 28. Mai 1916 waren aufsergewöhnlich starke Flüge zu beobachten, darunter die meisten mit jugendlicher Stimme. Sie übernachteten in geradezu ebenso erstaunlicher Menge in den Kiefernwäldern längs der Eisenbahn nach Schwarzbach. Verschwanden aber schon nach einigen Tagen aus hiesiger Gegend fast gänzlich, so dafs in der Zeit nach dem 20. Juni bis zum 16. August nicht ein einziger gesehen wurde. Dieser Umstand dürfte auf die Tatsache zurück zuführen sein, dafs im gewissen Umkreis ansehnliche Hutungen und Obstplantagen fehlen. Einzelne alte ♂♂ kehrten vom 16. August ab an die Brutplätze zurück und später im September und Oktober stellten sich täglich gröfsere Schwärme in den Niederungen längs der Schwarzen Elster ein. Am 29. Oktober noch ein vorüberfliegendes Exemplar gesehen, letzte Beobachtung.

Tödlich Verletzte wurden im Frühjahr und Sommer unter den Fernleitungen der Überlandzentrale niemals gefunden. Die alten Individuen haben in der Mehrzahl die Gefahr anscheinend kennen gelernt und meiden wohlweislich die geerdeten Fangbügel. Dagegen verunglückten von Anfang September an bis Anfang Oktober ausschliefslich jüngere Vögel im Übergangs-, oder teilweise fertig vermausertem Herbstkleid, ein Prozentsatz, der bei so ungeheuren Massen im Herbst in keiner Weise von Bedeutung ist.

55. *Passer domesticus* L.

Häufiger Jahres- und Brutvogel innerhalb der Ortschaften. Im Juli und August auch aufserhalb mit flügge gewordenen Jungen in kleinen Trupps bis an die nächsten Getreidefelder streichend, um die kaum reifen Ähren zu plündern und im Winter besucht er ebenfalls in Schwärmen am regelmäfsigsten diejenigen Gehöfte auf, wo eine reichliche Geflügelfütterung stattfindet. Es hat dann den Anschein, als wenn die ♀♀ geselliger wären als die alten ♂♂, denn unten den in den letzten beiden Wintern so oft überzählten Flügen waren die ersteren stets in der Mehrzahl.

Ein Freinisten auf Bäumen, wie das in einigen Gegenden Schlesiens der Fall ist, habe ich hier nicht beobachten können. Er nistet in Mauerlöchern meistens unter der Traufkante vorspringender Dächer, sehr gern oberhalb hinter den im Mauerwerk eingelassenen Dachrinnen, Starkästen, Efeu und Mehlschwalbennestern. Im Efeu pflegt er auch besonders zur Winterszeit gern gesellschaftlich Nachtruhe zu halten.

56. *Passer montanus* L.

Jahres- und Brutvogel der Gärten inner- und aufserhalb der Ortschaften an isoliert liegenden Gehöften. Im allgemeinen

zwar nicht häufig, aber auch nicht selten, doch auffallend weniger zahlreich als der vorige. Im Winter bei schneefreiem Wetter zuweilen vereinzelt mit Hänflingen auf Stoppelfeldern, wochenlang an Eisenbahnböschungen, zahlreicher und regelmäfsiger in dichten Gartenhecken zu treffen.

Ich teile indes die Ansicht mit anderen Beobachtern, dafs das hier fast vollständige Fehlen an Kopfweiden, gröfseren Park- und Obstanlagen mit älterem Bestand, in gewissen Grenzen seine Sefshaftigkeit und Vermehrung im wesentlichen beeinträchtigen.

Coccothraustes coccothraustes L.

Perrin (l. c. p. 508) weis nur über im Februar bemerkte Kirschkernbeifser zu berichten. Ich habe ihn in den beiden letzten Jahren nicht angetroffen. Damit wäre das unregelmäfsige nicht alljährliche Durchziehen im Februar erwiesen.

57. *Fringilla coelebs* L.

Der Edelfink gehört zu den häufigsten Vögeln, ist überall zahlreich zu treffen, baut sein Nest in verschiedener Höhe auf Kiefern, Fichten, Obstbäumen, sowie in den Baumreihen frequentierter Strafsen. Die meisten Pärchen brüten wohl regelmäfsig zweimal.

Im September und Oktober 1916 sammelten sich ungeheure Finkenscharen in den Kieferwäldern der Elsterniederung und in dem unter *Fringilla montifringilla* erwähnten Buschwerk am Binnengraben. Viele aus diesen Scharen verschwanden meistens in südwestlicher Richtung streichend, gröfstenteils noch vor Anfang November. Auch überwinterte 1915/16 an geeigneten Plätzen eine kleinere Anzahl ♂♂ und ♀♀ bei uns, ich sah sie fast täglich, doch waren die ♀♀ überall sehr in der Minderzahl und fehlten im letzten Winter gänzlich.

58. *Fringilla montifringilla* L.

Periodisch erscheinender Durchzugsvogel, der 1916 insbesondere vom 3.—5. Oktober in kleinen Flügen gesellschaftlich mit vielen Buchfinken das Ruhländer Elstergebiet passierte. Als eine willkommene Station wählten sie in der Elsterniederung isoliert stehende Gebüsche und Bäume und gaben vornehmlich die am Binnengraben der günstigen Lage halber den Vorzug. Bei schönem Wetter fanden sich dort fast regelmäfsig die vorher auf den Stoppel- und Kartoffelfeldern getrennten Glieder einer gröfseren Finkengesellschaft ein. Soweit meine eigenen Beobachtungen reichen, fehlten die leicht zu beobachtenden Bergfinken im Herbst des vorhergehenden Jahres in der näheren Umgebung Ruhlands. Nach den in den Zeitschriften zerstreut vorliegenden Berichten war dies auch stellenweise in anderen Teilen Deutschlands der Fall.

59. *Chloris chloris* L.

Kollibay (l. c. p. 259) sagt: . . . . . „bei Ruhland mufs er selten sein, da Perrin in dem einen Jahre nur ein Pärchen beobachtet hat.“ Das war in den achtziger Jahren. Heute ist dies nicht mehr der Fall, das Verhältnis ist umgekehrt, er gehört zu den gemeinen Brutvögeln in Gärten sowie Friedhofsanlagen und in den Strafsenalleen teilt er den Aufenthalt mit *Serinus canarius germanicus.*

In den frühen Morgenstunden hörte ich ausgangs Juli und anfangs August 1916 an den Brutplätzen täglich noch singende ♂♂, während er dementgegen in manchen Jahren und anderen Gegenden schon am 1. Juli in kleinen Gesellschaften von 15—20 Stück auf den Feldern vagabundierend angetroffen wurde. In den beiden letzten Wintern überwinterten kleinere Flüge, welche neben anderen Sämereien gelegentlich die Samenkerne der vereinzelten Hundsrosen aus den Hagebutten entleerten.

60. *Acanthis cannabina* L.

Durch die vorliegende Notiz von Perrin fühlte sich Kollibay (l. c. p. 261) veranlafst, den Bluthänfling im allgemeinen als einen häufigen Brutvogel für Ruhland zu bezeichnen, was aber der Gegenwart nicht entspricht. Er ist nur vereinzelter Brutvogel bei Ruhland und fehlt bei Dolsthaida und Bärhaus gänzlich, wo er in der Tat ihm zusagende Vegetationsverhältnisse vermifst. Nur einmal in den letzten Tagen des Juni vernahm ich dort den Hänflingsruf. Auf dem Zuge und im Winter bei schneefreiem Wetter auf Stoppelfeldern erscheint er natürlich mit anderen Fringilliden häufiger.

Wahrnehmungen über zeitliche sowie örtliche Schwankungen zur Brutzeit im Hänflingsbestand, ohne nennenswerte Änderungen in der Flora eines begrenzten Gebietes, scheinen auch in anderen Teilen Deutschlands nicht selten zu sein. (Vergl. Dr. E. Rey, Zeitschr. f. d. ges. Naturwiss. Bd. XXXVII, S. 474 und R. Groschupp, Ornith. Monatsschr. 1888, S. 54.)

61. *Acanthis linaria* L.

Von nordischen Wintergästen erschien im Dezember 1916 der Birkenzeisig, welcher sonst unregelmäfsig nicht alljährlich unsere Gegend besucht. Ein kleiner Schwarm etwa 50 Stück hielt sich vom 10. Dezember ab einige Tage bei der milden Witterung auf abgeernteten Feldern, vorzugsweise in den samentragenden Birken beim Gute Elsterau auf. Sie waren dort emsig mit Nahrungsaufnahme beschäftigt, dabei aufserordentlich zutraulich und liefsen sich bequem unterlaufen. Bei dieser Gelegenheit erkannte ich sie deutlich an den breiten tief eingeschnittenen länglichen Schwanz und an ihrer eigenartiger Lockstimme.

62. *Chrysomitris spinus* L.

Wintervogel, der zum Aufenthalt die Erle bevorzugt. Ein kleiner Trupp verweilte am 30. Dezember 1916 auf einer Erle hinter der Binnengrabenbrücke längs des Weges zwischen Dolsthaida und Bärhaus, am 14. Januar 1917 ein halbes Dutzend ♀♀ und ♂♂ in den Erlen am Zollhaus zu Ruhland. Die Mehrzahl war damit beschäftigt aus den Zapfen den Baumsamen hervorzuholen.

63. *Serinus canarius germanicus* Laub.

Während der Girlitz schon im vergangenen Jahrhundert zu Beginn der sechziger Jahre verschiedentlich in der Lausitz als Brutvogel nachgewiesen war, kannte ihn Perrin (l. c. p. 512) bei Ruhland erst als vereinzelten Durchzugsvogel. Inzwischen hat er sich als Brutvogel niedergelassen. Ich konnte mehrere Paare in der Nähe des Bahnhofes in den dort alleeartig mit Lindenbäumen bepflanzten Strafsen feststellen. Er fehlt z. Zt. noch vollständig in dem schon öfter erwähnten benachbarten Dorfe Dolsthaida als Brutvogel.

Noch in der ersten Julihälfte 1916 jagten sich die Pärchen untereinander, führten in den Morgenstunden von Zeit zu Zeit schöne Balzflüge aus, oder das ♂ safs auf den Leitungsdrähten mit locker herabhängenden Flügeln, etwas gespreiztem Schwanz, nahezu horizontal gestelltem Körper, mit nach vorne gestrecktem Hals, indem es aus leicht geöffnetem Schnabel die langandauernde klirrende Stimme hören liefs.

64. *Carduelis carduelis* L.

Wintervogel. Meist in kleineren oder auch gröfseren Schwärmen bis zu etwa 50 Stück vom November bis spät im Frühjahr auf Birken, Erlen, an Eisenbahnböschungen und in Obstgärten sich aufhaltend, jedoch lassen die späten Beobachtungen im Mai günstigenfalls auf ein Brutpaar schliefsen. Da nun aber über das gesamte Tiefland der Lausitz sein Auftreten als Brutvogel von spärlicher Verbreitung ist, so würden auch hier die paar Kastanienbäume als besonders zusagende Brutstätten für den Sommeraufenthalt nicht allein ausschlaggebend sein, sondern andere unerkennbare Ursachen scheinen einer zunehmenden Ausbreitung hinderlich zu unterstützen. Dafs Perrin während einer einjährigen Beobachtertätigkeit den Stieglitz nicht erwähnt, ist wohl lediglich auf das unregelmäfsige Vorkommen in manchen Jahren zurück zuführen.

65. *Pyrrhula pyrrhula* L.

In hiesiger Gegend erscheint er nur als Durchzugsvogel Ende Februar und März sowie im November. Es sind dann meistens kleinere Gesellschaften aus ♂♂ und ♀♀ bestehend, die

mit gedämpfter Lockstimme gemeinsam den mit Fichten gemischten Laubwald durchstreifen. In Gartenanlagen sowie an den mit Beeren reichlich beladenen Sträuchern des Weisdorns habe ich keine Gimpel bemerkt. Sie zogen schon nach einigen Tagen weiter und berührten in beiden Zugperioden mit regelrechter Genauigkeit die gleichen markanten Orte. Perrin vermerkt diese Art überhaupt nicht.

66. *Emberiza calandra* L.

Bei Ruhland sparsamer Brutvogel, der ausschliefslich die Wiesen und Felder längs der Schwarzen Elster bewohnt. Zwischen Dolsthaida und Mückenberg häufiger, wo am Binnengraben entlang 1916 noch regelmäfsig einige ♂♂ bis gegen Mitte August in den Morgen- und Abendstunden ebenso fleifsig wie andauernd ihren bekannten monotonen Gesang hören liefsen. Gröfsere Ansammlungen sah ich nie, auch aus den Wintermonaten liegen mir keine Beobachtungen vor.

67. *Emberiza citrinella* L.

Häufiger Jahres- und Brutvogel, Ende Oktober bis Anfang November noch häufiger als sonst. Das gut ineinander verflochtene Nest baut er besonders gern auf der Ostseite an Eisenbahnböschungen, Grabenränder unter Brombeerengerank und ähnlichen mit dürren Grasbüscheln durchwachsenem Gestrüpp. Er brütet in unserer Gegend selten vor Ende April bis Anfang Mai und oftmals wird das alte vorjährige Nest wieder benutzt.

Einen Goldammer sah ich am 14. August 1916 auf dem Getreidestengel im Haferfeld sitzen, der bemüht war, die kaum reifen Früchte aus der Hülse zu lösen. Es ist dies eine ungewöhnliche Erscheinung, da er meistens seine vegetarische Nahrung — den ausgefallenen Samen — vom Boden aufsucht. Beim Volke ist er hier überall unter dem Namen „Grünschling" bekannt.

Emberiza hortulana L.

Während sich beispielweise nach W. Baer (l. c. p. 263) der Ortolan am Ende der neunziger Jahre verschiedentlich in der Lausitz noch in zunehmender Zahl ausbreitete, fehlt er gegenwärtig um Ruhland gänzlich, woselbst er vor 30 Jahren nach Perrin (l. c. p. 495) ein häufiger Sommervogel war. Im Laufe der Zeit ist also eine wesentliche Veränderung in dieser Hinsicht eingetreten. Analoge Fälle über wechselnde Verbreitung sind von mehreren Beobachtern festgestellt worden, namentlich in Gegenden, in denen er sich als Brutvogel niedergelassen hatte, aber ohne erkennbare Ursachen schon nach einigen Jahren auf Nimmerwiedersehen verschwand.

68. *Anthus pratensis* L.

Der Wiesenpieper, der bei der geringen Auswahl seiner geeigneten Nistplätze, infolgedessen nicht überall und allgemein verbreitet ist, bewohnt als sparsamer Brutvogel das sumpfige Gelände am Sorgenteich, die morastigen Wiesen längs der Elster unter- und vermutlich oberhalb Ruhlands zwischen Elsterau und Biehlen. Er kommt in der zweiten Hälfte März mit zahlreichen Durchzüglern bei uns an; der Abzug sowie ein starker Durchzug beginnt im September und verzögert sich bis im November. Kleinere und gröfsere Gesellschaften halten sich dann vorzugsweise auf den Wiesen, Kraut-, Kartoffel- und abgeernteten Feldern in der Elsterniederung auf. Den letzten habe ich 1916 am 15. November gesehen und am 22. d. M. am Sorgenteich 2 Stück locken gehört.

69. *Anthus trivialis* L.

Ich scheuchte den Baumpieper zwar vereinzelt aber mehrmals während der Brütezeit an Waldrändern bei Ruhland und Dolsthaida auf und glaube aus dem Benehmen schliefsen zu dürfen, dafs es wohl Brutvögel waren. Auf Grund dieser Annahme hin, behält die 30 Jahre zurückliegende Brutvogelangabe von Perrin (l. c. p. 484) noch für die Gegenwart ihre volle Gültigkeit. In einer Gegend mit jüngerem Nadelholzbestand und mit Heidekraut bestandenen Waldblöfsen, die für den Sommeraufenthalt des Vogels so geeignet gewesen wären, hätte ich ihn jedenfalls häufiger erwartet.

70. *Anthus campestris* L.

Betrachtet man bei Dolsthaida und Naundorf das abgeforstete ausgedehnte Areal, welches durch den Abraum der Braunkohle für lange Zeit in unfruchtbare dürre Sandsteppen verwandelt ist und wird, so müfste man glauben, dafs solche Ödländereien, welche z. T. von Kiefernwäldern eingeschlossen sind, geeignete Örtlichkeiten für den Sommeraufenthalt des Brachpiepers bieten. Nach eigenen Erfahrungen ist dies gar nicht der Fall, er tritt in hiesiger Gegend nur sporadisch auf.

In den Abendstunden am 18. Juni 1916 safs auf dem Feldwege zwischen Ruhland und Schwarzbach ein Brachpieper, der geschickt auf der Erde entlang ohne Unterbrechung nach einem am Wege gelegenen Sandhaufen rannte. Erst durch mein weiteres Hinzutreten veranlafst, vertauschte er den erhabenen Platz mit dem Rücken einer Kartoffelfurche und erhob sich in schrägem raschen Flug, um sodann eine Strecke ziemlich wagerecht in Schlangenlinie weiterzufliegen, schwebte am Ende für einen Augenblick und liefs sich mit angezogenen Flügeln in sanftem Gleitflug, wobei er seinen Paarungsruf öfter wiederholte, auf die nicht weit entfernte Telegraphenleitung an der Eisenbahn nieder.

Der Herbstzug setzte verhältnismäfsig früh ein. Am 26. August wurden zwischen Zschornegosda und der Schwarzen Elster auf

Kartoffel- und abgeernteten Feldern kleine Gesellschaften von 8—10 Stück angetroffen.

71. *Motacilla alba* L.

Als sehr bekannter und beliebter Brutvogel ist diese Stelze über das ganze Gebiet verbreitet und tritt nur in der Elstergegend etwas häufiger auf. Die dortigen Geräteschuppen, teils mit Strohdächern, teils mit Bretterverschlägen, bieten ihr, wie anderseits auf Holzschlägen aufgestapelten Holz- oder Reisighaufen die eigentlichen Brutstätten. Auch an anderen Orten traf ich sie oftmals zur Brutzeit an.

Es läfst sich sowohl im Frühjahr als auch im Herbst ein ziemlich starker Durchzug wahrnehmen, besonders hervortretend auf Feldern und Wiesen längs des Elsterlaufes. 1916 verliefsen uns einzelne Ende September, die meisten später anschliefsend an die durchziehenden Hauptmassen vom 4.—6. Oktober. Die letzte am 19. d. M. beobachtet.

72. *Motacilla boarula* L.

Von je her ist die schwefelgelbe Bachstelze an den rauschenden Gebirgsbächen Schlesiens fast überall zu finden, doch auch neuerdings immer mehr in der Ebene als Brutvogel verbreitet, wie dies aus den Angaben in der Literatur ersichtlich ist. In hiesiger Gegend, an der Stelle, wo sich Schwarzwasser und Sieggraben in die Elster ergiefsen, traf ich sie vereinzelt auf dem Frühlingszug an. Ausnahmsweise war noch gegen Ende April (zu einer Zeit, wo man für gewöhnlich schon ausgeschlüpfte Jungen findet) 1 Pärchen an der Stadtmühle (früher Raackmühle) zu sehen. Meine Vermutungen, die Vögel würden hier nisten, bestätigen sich leider nicht, denn in den folgenden Tagen waren sie spurlos verschwunden. Über ihren herbstlichen Durchzug und aus den Wintermonaten liegen mir keine Beobachtungen vor.

73. *Budytes flavus* L.

Strichweise vorkommender Brutvogel, jedoch seltener als *Motacilla alba*, namentlich in der Elsterniederung und auf dem sumpfigen Gelände am Sorgenteich noch am häufigsten zu finden. Nach W. Baer (l. c. p. 260) findet Mitte September meist ein starker Durchzug statt. Augenscheinlich werden aber davon nur einzelne Teile in der Lausitz berührt; denn sie wählt beim herbstlichen Durchzug eine ganz andere Reiseroute und erscheint im Ruhländer Gebiet überhaupt nicht, bezw. nur sehr vereinzelt in kaum merklicher Anzahl, während sie im Frühjahr im Verhältnis zu den zurückbleibenden Brutvögeln sehr zahlreich und langsam noch häufiger als *Motacilla alba* durchzieht.

74. *Alauda arvensis* L.

Die Regulierung des Elsterlaufes (1857) wirkte fördernd auf die Entwicklung der hiesigen Feldwirtschaft. Seitdem ist anzunehmen, dafs sich die Feldlerche im Elstertal aufserordentlich vermehrt hat. Gegenwärtig gehört sie mit zu den häufigsten Brutvögeln, bewohnt zahlreich alles offene fruchtbare Gelände, gibt aber den Feldern vor den Wiesen augenscheinlich den Vorzug. Die Zeit ihrer Anwesenheit erstreckt sich über den gröfsten Teil des Jahres, von Februar an bis der Ende September beginnende Herbstzug sein Ende mit dem Oktober entgegen geht; jedoch sah ich am 5. November 1916 noch 4 Stück, am 10. Dezember 2 Stück vorüberfliegen und am 17. Dezember trieb ich eine einzelne von einem Stoppelfelde auf.

75. *Lullula arborea* L.

Nur vereinzelter Brutvogel, trotzalledem anderswo kaum besser geeignete Örtlichkeiten für den Sommeraufenthalt vorhanden wären als hier. Sie findet grofse Flächen mit Heidekraut bedeckt, dürftig begraste, sandige und steinige Ödländereien mitten im Kiefernwalde gelegen oder davon begrenzt. Diese werden zur Zugzeit, ebenso wie die am Walde anstofsenden Felder zwar regelmäfsig besucht, aber davon verschwindet der gröfste Teil wieder und für die Sommermonate bleiben nur wenige zurück. Sie zieht im September und Oktober in gröfseren Flügen durch, kehrt im März aus der Winterherberge ebenfalls in gröfseren Gesellschaften zurück ganz im Gegensatz zu den Bemerkungen Naumanns, welcher sagt: . . . . „man sieht sie immer in geringer Anzahl wiederkehren.“

Bei schönem warmen Wetter sondern sich einzelne von den Frühjahrsdurchzüglern ab und lassen an passender Stelle ihren herrlichen Gesang hören.

76. *Galerida cristata* L.

Allbekannter Jahres- und Brutvogel im Innern der Ortschaften, meist am äufseren Rande oder nicht weit davon entfernt, aber auch mitunter im Frühjahr und Herbst an schönen Tagen in den Vormittagsstunden anscheinend in gewissen Grenzen, ohne dafs von einer ganz bestimmten wiederholten Flugrichtung die Rede sein kann, hin und her streichend. Wie im Sommer vereinzelt paarweise, so im Winter in kleinen Trupps bis zu etwa 10 Stück zusammengedrängt auf Strafsen, Eisenbahnkörpern, Stapel-, Verlade- und Schuttabladeplätzen am liebsten sich aufhaltend. Unter Berücksichtigung der 30 Jahre zurückliegenden Notiz von Perrin (l. c. p. 486) dürfte in der Zwischenzeit eine erhebliche örtliche Bestandszunahme kaum eingetreten sein.

77. *Certhia familiaris* L.

Es hat den Anschein, dafs der von Perrin (l. c. p. 415) ohne nähere Fundortsangabe als Brutvogel aufgeführte Waldbaumläufer entweder brütend nicht mehr oder sehr selten vorkommt. Mir ist es trotz aller Aufmerksamkeit sowohl im Frühjahr als auch später im Sommer bisher niemals gelungen, überdies noch dazu an Stellen, wo man den Brutplatz vermuten sollte, brütende, schliefslich durch ihre Stimmer sich bemerkbarmachende Baumläufer mit Sicherheit festzustellen. In den Monaten Oktober und November 1916 zeigte er sich in den von Eichen umschlossenen Kieferngruppen flufsabwärts von Ruhland rechts an der Elster, einzeln auch paarweise im Anschlufs an die umherstreifenden Meisenschwärme.

Sitta caesia Wolf.

Der Kleiber, dessen Vorkommen Kollibay (l. c. p. 296) ganz richtig infolge seiner ungleichmäfsigen Verbreitung über die Provinz Schlesien nach Perrin ausdrücklich für Ruhland als selten hervorhebt, war vermutlich damals als Perrin seine Beobachtungen in dem XI. Jahresbericht d. Aussch. für Beobachtungsst. der Vögel Deutschl. veröffentlichte, auf das Vorhandensein einiger stark stämmiger Laubholzgruppen im Nadelwalde beschränkt. Inzwischen hat die künstliche Verminderung derselben scheinbar dazu mit beigetragen, dafs er zufolge einer zu geringen Anpassungsfähigkeit an den reinen Kiefernwald dem Ruhländer Gebiet als Brutvogel fehlt.

78. *Parus major* L.

Allbekannter Jahres- und Brutvogel, fast möchte ich sagen nicht ganz so häufig wie die nächstfolgende, obgleich beide in ihrer Verbreitung durch die hier herrschende Kiefer nicht gerade begünstig sind. Inwieweit eine Abnahme im Vergleich zu früheren Zeiten stattgefunden hat, wie dies mehrfach in faunistischen Arbeiten beklagt wird, vermag ich nicht zu entscheiden.

Am 23. Juni 1916 vernahm ich von einem Pärchen noch den schönen Frühlingsruf und am 29. Juli fütterte dasselbe Paar letztmalig in einem primitiv hergestellten Starkasten, mit rechtwinkligem Einflugsloch und geborstener Vorderseite, die tagsdarauf flügge gewordenen Jungen. Von der ersten Brut wurden überall am 22. Juni flügge gewordene Junge bemerkt.

79. *Parus caeruleus* L.

Jahres- und Brutvogel der gemischten Wälder und Anlagen, aufser zur Zugzeit im Winter augenscheinlich etwas häufiger als sonst. Sie meidet den reinen Kiefernwald, kommt nur vereinzelt bis an die mit Birken umkränzten Ränder, auch an die mit Gebüschen und Rohr umstandenen Tümpel, dringt in Gärten und Strafsenalleen ein, ist aber am häufigsten und regelmäfsigsten in

gröfseren zusammenhängenden mit Fichten untermengten Laubholzbeständen zu finden.

In den ersten Oktobertagen 1916 setzte, ebenso wie 1915 ein erhebliches Streichen von NO. nach SW. ein. Besonders an den alten Elsterarmen zogen die Vögel in kleinen auf einander folgenden Flügen mit ängstlicher Lockstimme von Busch zu Busch fliegend.

80. *Parus ater* L.

Jahresvogel, zwar zur Strichzeit etwas häufiger als sonst, aber keineswegs so allgemein verbreitet wie die beiden vorigen und mehr in Fichten- als in Kiefernwäldern anzutreffen. Betrachte ich die mehrmals während der Sommermonate in den Nadelwäldern oder Mischbeständen beobachteten Tannenmeisen als Brutvögel, so sind es doch immer nur einzelne Pärchen, welche zerstreut im Beobachtungsgebiet nisten. Der Mangel an gröfseren Tannen- und Fichtenwaldungen im Vergleich zu dem weniger bevorzugten Kiefernwald scheint neben anderen Faktoren die Ursache dieses spärlichen Vorkommens zu sein. Sie wird vor 30 Jahren von Perrin (l. c. p. 434) als gemeiner Brutvogel verzeichnet.

81. *Parus palustris communis* Baldenst.

Kollibay (l. c. p. 302) bezeichnet die Nonnenmeise nach Perrin für Ruhland als selten, was auch ich nach meinen gegenwärtigen Beobachtungen als bestätigt fand. Sie ist die seltenste unter den 7 Meisenarten und wird mehr im Herbst und Winter als im Sommer, einzeln auch paarweise in Strafsenalleen, Gärten und an den Futterplätzen hie und da, meistens innerhalb der Stadt bemerkt. Ich habe ein Pärchen am Kaupeschlöfschen in Ruhland bis Juni beobachtet und glaube das es wohl Brutvögel waren, die man stets in der Nähe dort antraf. Leider hat sich demnach ihre Individuenzahl in einem Zeitraume von 30 Jahren nicht erhöht, trotz Schaffung von künstlichen Nisthöhlen und allgemeines Interesse für den Vogelschutz.

82. *Parus salicarius* Brehm.

Hier will ich noch einige biologische Beobachtungen mitteilen; über den Aufenthaltsort etc. vergl. die Ausführungen in der Ornith. Monatsschr. Bd. XLI, S. 163—167. Meine Bemühungen während der Sommermonate 1916 Nest und Eier bei Ruhland in den bekannten Distrikten aufzufinden, waren indessen erfolglos, obwohl im Mai, Juni und Juli sehr vereinzelt unregelmäfsig Weidenmeisen festgestellt wurden, die das mutmafsliche Brutvorkommen um so mehr auch fernerhin unterstützen. Sie ist eben schwerer zu beobachten als in den Wintermonaten, wo sie häufiger, gesellig mit anderen Meisen, jedoch sehr weitläufig im lockeren Verbande derselben, wochenlang das alte Revier durchstreift. Bei hellhörigem, feuchtem, nebeligem Wetter ist dann

der scharfe Ton der typischen Lockstimme aus den verschiedenen Lockrufen und Stimmen der anderen Meisen aus einer Entfernung von 150 m noch gut hörbar.

Ihr zögernder Flug über freie Strecken ist bei windstillem Wetter wogenförmig, nicht ohne Anstrengung, etwas ruckweise kaum merklich rascher als der von *Parus caeruleus*. Er wird von einem leisen Geräusche begleitet und geht ungestört meistens geradeaus. Sonst ist die Weidenmeise von äufserst flüchtigem Naturell, nur bei der Nahrungsaufnahme verweilt sie oftmals sehr lange in einem gröfseren Baume, sucht zuerst emsig in den unteren Zweigen nach Nahrung, klettert nach und nach immer höher bis zur äufsersten Spitze hinaus und geht auf der entgegengesetzten Seite in gleicher Weise nach unten. Sie badet sich gern im Wasser, durchnäfst dabei gar tüchtig ihr Gefieder, meidet aber die kahlen Ufer, sondern begibt sich an solche Stellen, wo im seichten Wasser Weidengesträuch oder sonstige Laubholzarten recht wild durcheinander wachsen. Ein paarweises Zusammenleben im Winter, wie das bekanntlich bei der Nonnenmeise zumeist der Fall ist, läfst sich an der Weidenmeise ebenso wenig wie an so vielen anderen Meisenarten augenfällig beobachten.

83. *Parus cristatus mitratus* Brehm.

Jahres- und Brutvogel, fast ausschliefslich der reinen Kiefernholzbestände, zwar zerstreut meist im Innern, aber durchaus nicht selten, besonders in dem Ruhländer Forste, Naundorfer Heide und Kgl. Forste Grünhaus. Am häufigsten im März, Oktober und November, dann zuweilen mit anderen Meisen flüchtig und scheu die gemischten Nadelwälder mit eingesprengten Laubholzpartien durchstreifend, streicht aber nicht mit bis in die nächst gelegenen Obstgärten und Anlagen der Ortschaften hinein.

84. *Aegithalos caudatus* L.

Von der stark variierenden Gruppe der Schwanzmeisen beherbergen die hiesigen Wälder nur die eine Form *caudatus*. Ich weis nicht, ob jene hier brütet, denn ich verfüge nur über eine einzige Sommerbeobachtung und sehe grundsätzlich davon ab, aus zufälligen Sommerbeobachtungen für alle Fälle den Brutnachweis herzuleiten. Als geselliger Wintervogel ist sie eben nicht selten, durchstreift wochenlang nach verschiedenen Richtungen hin, viel lockend und in beständiger Bewegung, auch mit anderen Meisenarten ein bestimmtes Revier. Es sind hier vorwiegend mitteljährige Eichenbestände, besonders solche mit eingemischten jüngeren Fichten. Spätestens in der ersten Hälfte April — sie brütet in manchen Gegenden bereits um diese Jahreszeit — verschwinden die angenehmen Meisenschwärme und werden dann wieder im September in kleinen Trupps ab und zu

an den gewohnten Orten angetroffen. Erste Herbstbeobachtung 1916 am 11. September.

85. *Sylvia nisoria* Bechst.

Eine seltene Grasmücke, welche ich nur als vereinzelten Frühjahrsdurchzügler kennen lernte. Bei Dolsthaida machten sich in den ersten Tagen im Monat Mai 1916 ein paar singende ♂♂ in der Nähe eines gemischten Buschwaldes bemerkbar. Speziell hatten sich die Durchzügler das angrenzende Gesträuch, welches mit einzelnen versprengten Birken und Eichen durchwachsen ist, anderseits durch Wiesen und bebaute Felder eingeschlossen wird, für die kurze Zeit zum Aufenthalt gewählt. Ich sah sie hier während der Mittagszeit bald in flatterndem oder balzartigem, langsam beinahe schwebendem Flug über die Gebüsche von einem Baume zum andern gleiten. Den lauten melodischen Gesang hörte ich zumeist nur während des Fluges oder die Strophe endigte kurz, nachdem sich der singende Vogel in den Kronen der Bäume niedergelassen hatte.

86. *Sylvia borin* Bodd.

Gegenüber der nächstfolgenden ist die Gartengrasmücke weniger zahlreich, wenn auch nicht selten, so doch häufig strichweise im eigentlichen Beobachtungsgebiet anzutreffen, und im Nadelwald bewohnt sie die am Sorgenteich und Dürrbachgraben befindlichen Laubholzgebüsche. Ihre wenig gut versteckten Nester mit vollzähligen Gelegen fand ich in der Zeit vom 28. Mai bis gegen Mitte Juni. Stellenweise waren dieselben aus genau übereinstimmendem Material gefertigt, den meisten fehlte als Bindemittel Spinnengewebe und Raupengespinst ganz, obwohl hiervon nicht minder häufig in der Nähe vorhanden war.

87. *Sylvia communis* Lath.

Im Elstergebiet und a. a. O. die häufigste Sängerin aus der grofsen formenreichen Familie Sylviidae. Zwischen den Brombeerenwucherungen, welche in Kniehöhe strichweise die Hänge der Elsterdämme bedecken, fand ich kaum fufshoch über dem Erdboden von Mitte Mai ab ihre vollzähligen Gelege. Die besetzten Nester waren bisweilen nur wenige Schritte von einander entfernt. Anderseits fand ich einzelne von langen trockenen Grashalmen eingeschlossen, dicht über der Erde unter verkrüppelten im Wachstum zurückgebliebenen Eichen. Charakteristische Standortsvarietäten unter den Eiern habe ich nicht ermitteln können. Ich untersuchte grünliche und olivenbräunliche in verschiedenen Brutstadien aus gleichartigem Gelände.

Einmal hörte ich den Gesang des Vogels noch am 6. August aus einem Haferschlag.

88. *Sylvia curruca* L.

Während des Frühjahrszuges inner- und aufserhalb der Ortschaften häufig durchziehend, jedoch in den Sommermonaten auffallend selten. In der Nähe von Dolsthaida sang noch am 11. Juli 1916 zur Mittagszeit bei bedecktem Horizont inmitten einer durch Laubholz umschlossenen Kieferngruppe mit viel trockenem Unterholz eine Klappergrasmücke, die ziemlich lange an einer Stelle verweilte und um die Jahreszeit noch das Piano der kurzen klappernden Strophe vorausschickte. Letztere wurde in gewissen Zwischenräumen sehr oft wiederholt. Ihr eintöniges Geklapper, welches Naumann in vortrefflichen Worten mit „didlidlid" bezeichnet, habe ich aus einiger Entfernung mitten im Walde gehört, immer etwas schwermütig gefunden.

89. *Sylvia atricapilla* L.

Für die Provinz Schlesien ist sie in gebirgigen und hügeligen Nadel- und gemischten Waldungen mit vielem Unterholz ein gewöhnlicher Sommervogel, erscheint in der Tiefebene seltener und fehlt dann stellenweise ganz. Das letztere gilt auch für die Gegend um Ruhland. Sie berührt Ruhländer Gebiet nur als Durchzugsvogel und erscheint im Herbst erst dann, sobald der Rest der 3 vorhergenannten Arten fortgezogen ist. Die ersten durchziehenden alten ♂♂ bemerkte ich im Herbst 1916 am 7. Oktober bei ziemlich starkem Südwest Wind im Buschwerk eines alten verschilften Elsterarmes, ein vorzüglicher Ort, der von den meisten durchwandernden Vögeln besucht wird.

Sämtliche Grasmückenarten erwähnt Perrin in keiner Weise!

90. *Phylloscopus sibilator* Bechst.

Der Waldlaubsänger erscheint namentlich auf dem Frühlingszuge so häufig wie die beiden nächstfolgenden. Er dringt dann bis in die Gärten ein und macht sich durch seinen schwirrenden Gesang überall leicht bemerklich. Kollibay (l. c. p. 331) führt ihn ohne spezielle Fundortsangabe als Brutvogel bei Ruhland an. Als solcher blieb er mir bisher jedoch unbekannt. Auch scheint unsere Gegend aus Mangel an Buchenwäldern und viel hochstämmigem Mischbestande weniger geeignet, zumal da er nach W. Baer (l. c. p. 248) nur sparsam als Sommervogel über das ganze Tiefland der Oberlausitz auftritt, sondern vielmehr ein Charaktervogel der Berge ist.

91. *Phylloscopus trochilus* L.

Der Fitislaubvogel ist ein Bewohner der Mischbestände mit vielem Unterholze sehr gerne an feuchtere Stellen, wo zwischen dem Buschwerk eine üppige Grasvegetation den Boden bedeckt, vereinzelt in den Gebüschen am Binnengraben, in Laubholzgruppen

nicht allzuweit entfernt vom Walde, meidet aber die Aufenthalte des nächstfolgenden nicht alle, den er nach augenfälliger Beobachtung an Häufigkeit kaum übertrifft.

Seine Ankunft erfolgte 1916 Anfang April, der Abzug im September spätestens Anfang Oktober. Er verläfst unsere Gegend früher als sein naher Verwandter der Weidenlaubvogel.

92. *Phylloscopus borealis* Blas.

Diesen und auch den vorigen führt schon Perrin (l. c. p. 441 u. 443) vor 30 Jahren als nicht seltene Brutvögel auf. Er kommt frühestens Ende März, sehr zahlreich Anfang April im Buschwerk der verschilften Elsterarme und am Binnengraben, doch werden hier selten zur Brütezeit Weidenlaubsänger gehört, erst auf dem bummeligen Herbstzug, der sich bis spät im Oktober verzögert, treffen sie sich dort wieder vereinzelt. Während der Brütezeit besiedelt er die wenigen Fichtenkulturen, auch Kiefernschonungen, am liebsten solche die von einem Graben mit Laubholzbäumen unterbrochen werden oder die mit Birken besäumten, denn aus dem Wipfel der letzteren hört man sehr oft sein einfaches Lied.

93. *Regulus regulus* L.

In den Kiefernwäldern der engeren Umgebung fehlt es als Brutvogel und in den Fichtenbeständen ist es immerhin möglich, aber nicht zweifellos, dafs dort einzelne Pärchen brüten. Wenigstens habe ich sehr selten zu Anfang der Sommermonate noch gelbköpfige Goldhähnchen gehört und bei der Schwierigkeit ihre sehr versteckten Nester aufzufinden, läfst sich auch schlechthin etwas Positives über den Brutnachweis sagen. Dementgegen kommt es in der übrigen Jahreszeit als Strichvogel sehr häufig im Oktober und November und in den Wintermonaten häufig in Fichten- und Kiefernholzbeständen vor. Die auf Baer sich stützende Angabe von Kollibay (l. c. p. 309), nach welcher das Antreffen von gelbköpfigen Goldhähnchen im November und Dezember in der Lausitz zu den Ausnahmen gehört, beruht natürlich auf einem Irrtum bezw. Verwechselung mit *Regulus ignicapillus*.

94. *Hippolais icterina* Vieill.

In Ruhland und Dolsthaida vereinzelter Brutvogel in Gärten und Anlagen, in denen oder deren Nähe er recht dicht belaubte Bäume zum Aufenthalt bevorzugt. Hier läfst er ungesehen den typischen Gesang vom frühen Morgen an bis soeben über die Mittagszeit hinaus ununterbrochen hören. Nach kurzer Pause erfolgt dann dessen weitere Fortsetzung bis gegen Abend, ohne dabei den Platz weitläufig zu wechseln. Ich sah ihn aber auch ganz frei, eifrig singend, auf dem obersten Zweig eines bestimmten Süfskirschenbaumes im Obstgarten sitzen und stellte ihn mehrmals im reinen Kiefernwald als Imitator des Gesanges der Dorngrasmücke fest. Letzter Gesang 1916 in Dolsthaida am 5. Juli.

Seine Ankunft erfolgte 1916 am 8. Mai, vom 11.—14. d. M. zahlreich durchziehend. Am 21. Juli traf ich eine Familie mit flügge gewordenen Jungen an, die von den Alten noch gefüttert wurden.

95. *Acrocephalus arundinaceus* L.

Brutvogel vereinzelt. Nur ein Pärchen in den dürftigen Rohrbeständen an der alten Elster bei Ruhland festgestellt. Vor 30 Jahren erwähnt ihn Perrin (l. c. p. 447) ebenfalls an der alten Elster nicht häufig brütend. Aus Mangel an gröfseren, reichlich mit Schilfvegetation insbesondere dicht mit Rohr (Phragmitis communis) besetzten Gewässern wurde der alte, nach menschlichen Dafürhalten gegenwärtig wenig geeignet erscheinende Brutplatz mit aller Hartnäckigkeit noch festgehalten. Er hatte es also indessen nicht vorgezogen, lieber gänzlich die Gegend zu verlassen.

Acrocephalus palustris Bechst.

Perrin (l. c. p. 445) sagt: „Brutvogel an der Elster." Damit kann natürlich die Schwarze Elster mit ihren kahlen Ufern bei Ruhland nicht gemeint sein.

96. *Troglodytes troglodytes* L.

Ich nehme bis auf weiteres aus Mangel an sicherem Beweismaterial den Zaunkönig nicht mit unter die Brutvögel auf. Sein Aufenthalt erstreckt sich nach meinen Feststellungen auf die Dauer von Anfang Oktober bis spätestens Anfang April. In dieser Jahreszeit, namentlich im Oktober bis gegen Mitte November, während des Herbststriches, ist er im Uferbuschwerk der alten Elsterarme, in den mit Laubholz untermengten jüngeren Fichtendickungen, in den kniehohen Brombeerenwucherungen der Elsterdämme, am Schwarzwasser und Dürrbachgraben zwischen dem ausgewachsenen Wurzelwerk ihrer Ufer und sonstigem Gestrüpp, wo er sonst in der übrigen Jahreszeit fehlt, ziemlich häufig zu treffen. Er ist vielmehr Strich- als dauernder Wintervogel.

97. *Turdus musicus* L.

Ziemlich häufiger Brutvogel. Sie teilt den Aufenthaltsort mit *Turdus merula*. Ein ♀ brütete am 6. Mai 1916 in einer Fichte auf 2 Eiern. Am 12. lagen 1 Junges und 1 Ei im Neste, ersteres am 15. verschwunden, letzteres zerbrochen und die Schalenreste waren davon aus dem Neste entfernt. Die auskleidende Masse der Nestmulde war beim Auseinanderbrechen trocken und staubig.

Beim herbstlichen Durchzug habe ich wiederholt, namentlich in Kiefernwäldern mit viel Unterholz, beobachten können, wie Singdrosseln sich an verschiedenen Pilzarten zu schaffen machten. Dieselben wurden von den Vögeln auch zwischen den Zweigen

der Bäume aufgehängt und so dann mit dem Schnabel bearbeitet. Es ist höchst wahrscheinlich, dafs sie irgendwelchem Gewürm oder Maden nachstellten, von denen bekanntlich viele Pilzarten heimgesucht werden. Leider habe ich versäumt die Spezies eingehend festzustellen, möchte aber nicht verfehlen anderen Beobachtern darauf aufmerksam zu machen, um über den Gegenstand gelegentlich weitere Untersuchungen anzustellen, auch inwieweit sich unsere *Turdus*arten daran beteiligen.

98. *Turdus iliacus* L.

Die Weindrossel kommt wie in der ganzen Provinz Schlesien so auch hier als häufiger Durchzügler vor. Namentlich auf dem Herbstzuge von Mitte Oktober bis anfangs November lassen sich zu jeder Tageszeit längs der Schwarzen Elster in der Elsterniederung gröfsere durchziehende Scharen beobachten. Nicht selten unterbrechen sie hier, aber nicht lange ihren Zug, besuchen die Wiesen, sammeln sich hernach in der Krone eines gröfseren einzelnen Baumes oder Baumgruppe, und verlassen dann gemeinsam die Gegend. Von den letzten Durchzüglern im Herbst 1916 am 3. November abends nach Eintritt der Dämmerung den Lockruf vernommen, vom 6.—12. hielten sich in einer beerentragenden Weisdornhecke bei Ruhland noch einzelne zusammen mit Schwarzdrosseln auf, waren aber in den nächsten Tagen verschwunden.

99. *Turdus viscivorus* L.

Mir sind keine sicheren Beobachtungen vom Brüten der Schnärrdrossel in hiesiger Gegend bekannt, ich möchte es aber bald vermuten, denn für einen Charaktervogel der Nadelwälder erscheinen mir die Ruhländer Verhältnisse nicht ganz unpassend. Am 9. September 1916 frühmorgens, als die ersten Sonnenstrahlen den Nebel verdrängt hatten, sah ich 2 Stück unter lauten gedehnten „schnärr schnärr", dabei teils mit angezogenen Flügeln und verlangsamtem Flug in nordöstlicher Richtung über die Schwarze Elster hinwegfliegen, welche wahrscheinlich aus dem Lindenauer oder Ruhländer Forste kamen. Weitere nennenswerte Beobachtungen liegen nicht vor und diese durch ihre Stimme leicht auffallende Drossel wird auch in dem einen Beobachtungsjahre von Perrin nicht vermerkt.

100. *Turdus pilaris* L.

Es dürfte als beweiskräftig viel zu gewagt erscheinen, wollte ich auf Grund von ein paar Maibeobachtungen[1]) die Wachholderdrossel mit unter die Brutvögel aufnehmen, obwohl sie nach W.

[1]) Über kleinere Gesellschaften nicht brütender Krammetsvögel im Sommer berichtet auch J. Jäckel (Systematische Übersicht der Vögel Bayerns Seite 171) nach Beobachtungen von Dr. Brandt und Kantor Heumann Letzterer schofs im Juni 3 Stück, die ganz mager waren! D. Verf.

Baer (l. c. p. 245) als ein häufiger Brutvogel in fast sämtlichen Augehölzen der Oberlausitz vorkommt. Erst im Herbst stellen sich für gewöhnlich im November gröfsere Flüge ein, die je nach den Witterungsverhältnissen mehr oder weniger unstät den ganzen Winter hindurch bis auffallend spät im Frühjahr umherstreifen. Sie besuchen oftmals die begrasten sonst weiter nicht bewachsenen Ufer der Schwarzen Elster.

101. *Turdus merula* L.

Jahres- und Brutvogel. Sie ist fast ausschliefslich Bewohnerin des einsamen Waldes und fehlt zur Brutzeit im reinen Kiefernwald, aber nicht selten unweit der Schwarzen Elster in den mit Laubholz untermischten düsteren Fichtendickichten, wo der Boden feucht und stellenweise mit Entwässerungsgräben durchzogen ist. Im Herbst und Winter besuchen ♂♂ und ♀♀, davon die ersteren in der Mehrzahl die Gärten der Ortschaften, vorzugsweise in beerentragenden Weisdornhecken sich aufhaltend. Aber auch während der Winterszeit bei tiefem Schnee und hartem Froste bleiben stets einige an den einsamen Brutplätzen im Walde zurück.

Naumann, III. Aufl. Bd. I, S. 156 berichtet: . . . „man sieht sie niemals in gröfseren Gesellschaften, selbst sehr selten zu dreien und vieren beisamen.“ Im allgemeinen ist dies auch richtig, speziell für die Sommermonate. Ändert sich jedoch vielfach in der Zugzeit und mit Eintritt des Winters. Ich sah zuweilen 8—10 Stück und noch mehr beieinander, selbst unter den wandernden Scharen der Singdrosseln. Diese brechen dann bei drohender Gefahr in der Regel später als ihre Reisegefährten auf, aber nicht in geschlossenen Flügen wie die vorige u. a. m., sondern verlassen äufserst flüchtig und vorsichtig das schützende Dickicht einzeln auch paarweise, dabei eine die andere mit lockender Stimme in gleicher Richtung folgend.

102. *Saxicola oenanthe* L.

Nach einer kurzen Notiz von Perrin (l. c. p. 474) wird er in den achtziger Jahren als ein sehr (!) häufiger Brutvogel bei Ruhland verzeichnet. Wenn diese Angabe richtig ist, dann hat die Art gegen früher aus mir bisher unbekannten Gründen stark abgenommen, zumal dies um so auffallender ist, da die Anforderungen an geeigneten Brutplätzen nach dem Abraum der Braunkohle vielfach im Industriegebiet zeitweilig äufserst begünstig werden. Er brütet einsam und sehr vereinzelt an den ihm zusagenden Örtlichkeiten um Ruhland. Selbst im Verlauf der Zugzeit gelangten nur wenige Vögel zur Beobachtung und ich will damit sagen, dafs sein Zug in hiesiger Gegend in den beiden letzten Jahren überhaupt nur wenig in Erscheinung trat.

103. *Pratincola rubetra* L.

Er ist ein ausgesprochener Liebhaber fruchtbarer Wiesengründe und demgemäfs nicht so allgemein über die Oberlausitz verbreitet, als man es bei einer für das östliche Deutschland charakteristischen Art erwarten sollte, sagt W. Baer in seiner vortrefflichen eingangs erwähnten Arbeit (S. 242) mit Recht.

Dem Ruhländer Gebiet, das bekanntlich nicht zu den fruchtbarsten Gegenden gehört, ist er als Brut- und Sommervogel fremd. Er zeigt sich als sparsamer Durchzugsvogel mehr im Herbst als auf dem Frühlingszuge. Ich beobachtete ihn am 12. September 1915 vereinzelt in der Elsterniederung auf Kartoffelfeldern in nächster Nähe der Stadt Ruhland.

104. *Erithacus titys* L.

In Ruhland und Dolsthaida auf vielen Gehöften nicht selten Brutvogel, streift von dort in die anstofsenden Gärten umher und um seinen Gesang vorzutragen findet sich das ♂ regelmäfsig an gewissen Lieblingsplätzen ein, von denen es mehrere besitzt und oft mit einander wechselt, bis es nach eingetretender Dämmerung sich endgültig zur Nachtruhe begibt. Diese pflegt es gern unter dem überragenden Dach auf einem Balken oder Nagel zwischen zwei eng mit der Giebelseite aneinander stofsenden Gebäuden zu halten. Eine solche Schlafstätte wird wiederholt besucht und beide Gatten kehren jährlich an diesen alten Lieblingsplatz zurück.

Sowohl im Frühjahr als auch im Herbst, besonders zu Anfang Oktober läfst sich ein ziemlich starker Durchzug, zumeist in der Nähe von menschlichen Ansiedlungen in Gärten und auf Feldern, seltener am Rande entlegener Feldhölzer beobachten. Das letzte, es war ein prächtiges schwarzes ♂, sah ich am 20. Oktober 1916 auf den niedrigen Dächern in Dolsthaida, wie es vom Winde hin und her getrieben wurde.

105. *Erithacus phoenicurus* L.

Ein seltener Brutvogel, auch in nächster Nähe der Ortschaften zu finden, wird aber von Perrin in den achtziger Jahren nicht erwähnt, trotzdem es verhältnismäfsig wohl im allgemeinen mehr geeignete Brutstätten gab als heute. Vermutlich war er schon damals viel seltener als die vorhergehende, mit den Bauwerken der Menschen sich ausbreitende Art. Obwohl über die ganze Provinz Schlesien verbreitet tritt sein Zug, namentlich im Herbst, hier wenig in Erscheinung. Was mag die Ursache sein? Eine deutliche Parallele findet sich bei mehreren Arten, die auf dem Rückzuge eine ganz andere Strafse ziehen als auf dem Frühlingszug, wenn sie bei uns hier eintreffen, bezw. durchreisen.

106. *Erithacus rubecula* L.

Sparsamer Brutvogel, der dem Kiefernwalde mit Ausnahme der Mischbestände fehlt, vor allem aber in Fichtendickungen

selbst da, wo der Boden trocken und sandig ist vorkommt, jedoch vereinzelt und stellenweise habe ich ihn vergeblich gesucht. Um so mehr läfst sich überall ein starker Durchzug in beiden Zugperioden beobachten, der 1916 in den ersten Tagen des April, sowie mit dem 16. September seinen Höhepunkt erreicht hatte, worauf er sich langsam verminderte. Verspätete Durchzügler sind nicht selten im Herbst zu beobachten, der letzte am 31. Oktober. Am 10. August traf ich eine Familie mit flügge gewordenen Jungen an, die noch von den Alten gefüttert wurden. Über eine Überwinterung aus der Umgebung von Ruhland konnte ich bei dieser Art nichts in Erfahrung bringen.

Über die geographischen Formen von *Turdus viscivorus* L.

(Vortrag, gehalten in der Septembersitzung 1917 der deutschen ornithologischen Gesellschaft)

von **Friedrich von Lucanus.**

Die Veranlassung zu einem Vortrage über die geographischen Formen von *Turdus viscivorus* gaben mir 2 Misteldrosselbälge, die mir Graf Zedlitz und Trützschler aus dem Felde mit der Bitte übersandte, sie mit der mitteleuropäischen Form *Turdus viscivorus viscivorus* L. zu vergleichen, weil nach seiner Auffassung einige Abweichungen in der Färbung sich bemerkbar machten. Die betreffenden Stücke sind als Brutvögel im April und Mai 1916 in Rufsland, in der Gegend von Slonim, in dem ausgedehnten Sumpfgebiet des Scharaflusses gesammelt worden, das sich durch ein überaus reichhaltiges Vogelleben auszeichnet. Eine eingehende Schilderung der Ornis des Scharagebietes finden Sie in der heute Herrn Geheimrat Reichenow überreichten Festschrift. —

Die beiden Slonimer Misteldrosseln habe ich mit dem Balgmaterial des Berliner Museums, der Sammlung des Grafen Zedlitz und meiner eigenen Sammlung verglichen und möchte Ihnen heute das Ergebnis meiner Untersuchung vortragen, indem ich hiermit einen Überblick über die bisher abgetrennten geographischen Formen von *Turdus viscivorus* L. verbinde.

Der Unterschied der einzelnen Subspezies besteht neben der durch ein verschiedenes Flügel- und Schnabelmafs gekennzeichneten Gröfse in der dunkleren oder helleren Schattierung der Grundfarbe auf der Ober- und Unterseite, wobei nur Vögel aus gleicher Jahreszeit verglichen werden dürfen. Dagegen können die Abweichungen in der Fleckung der Unterseite, die in der Gröfse und der dichteren oder spärlicheren Verteilung der Flecke, sowie in einem bald helleren, mehr graubraunen, bald dunkleren, mehr schwarzbraunen Farbenton bestehen, im allgemeinen nicht als Kennzeichen für die Unterarten betrachtet